


SIGILLVM · COLLEGII · COLVMBIAE · NOVI · EBORACI
IN LUMINE TUO VIDEBIMUS LUMEN



Arria und Messalina.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Adolf Wilbrandt.

Zweite Auflage.

Wien, 1877.

Verlag von L. Rosner,
Tuchlauben Nr. 22.

Meinem lieben Freunde

Franz Lenbach

zugeeignet.

Personen.

Valeria Messalina, Gemahlin des Kaisers Claudius.
Gajus Silius, ein vornehmer Römer.
Narcissus, Freigelassener, Geheimschreiber des Kaisers.
Decius **Calpurnianus**, Oberster der kaiserlichen Wachen.
Vettius **Valens**.
Julia, Wittwe des Scribonianus.
Cäcina **Pätus**, gewesener Consul.
Arria, sein Weib.
Marcus, des Pätus und der Arria Sohn.
Barea **Soranus**, römischer Senator.
Syrus, sein Sklave.
Kallias, Sklave des Pätus.
Ein **Sklave** des Palastes.
Sklavin der Messalina.
Sklaven, Sklavinnen, Prätorianer, Wachen und Gefolge.

Die Handlung spielt in Rom, im Jahre 48 nach Christi Geburt.

Erster Aufzug.

Eins der Gemächer der Kaiserin, im Palast zu Rom. Rechts führt eine offene Thür auf einen zierlichen Vorbau (Pergula) hinaus; andre, durch Teppiche geschlossene Ausgänge links und im Hintergrund.

Erster Auftritt.

Silius und **Narcissus** (stehn vorne im Zwiegespräch); dann ein **Sklave** des Palastes, **Messalina**, **Gefolge**.

Sklave (tritt hinten ein).

Die kaiserliche Majestät!

Messalina

(mit Palastwachen und Sklavinnen folgend, geht nach links, zur Thür; bemerkt Silius, der sich ihr nähert, bleibt zerstreut lächelnd stehn).

Du hier?

Silius.

Heil meiner Herrin —

Messalina.

Schönster aller Frauen —
Und was man so zum ersten Gruß uns sagt.
Doch was, mein guter Silius —?

Silius (befremdet).

Was mich herführt —?

Messalina.

Nun ja, mein Lieber; danach fragt man dich.
In die Gemächer deiner Kaiserin —

Silius.

In die Gemächer meiner Kaiserin? —
Ich heiße Silius; Gajus Silius heiß' ich,
Und Messalina war's, die mich beschied.

Messalina.

Ich dich?

Silius.

Du mich.

Messalina.

Wie stolz er sagt: „du mich."
Wann, guter Silius?

Silius.

Wann?

Messalina.

Ja, wann.

Silius (die Stimme dämpfend).

Als scheidend
Dein Mund mir sagte: „Du mein Sklav' und Herr,
Komm übermorgen; komm um diese Stunde."

Messalina (halblaut).

„Komm übermorgen!" — Wie das klingt, ihr Götter,
Wenn's übermorgen ward. Ein schläfriges,
Siebentes, fernstes Echo! — — Guter Silius,
So wahr ich heilig, treu und häßlich bin,
Erinnr' ich mich, daß ich dich herbeschied;
So wahr ich Messalina bin, vergaß ich's.
Leb wohl!

Silius.

Du gehst?

Messalina.

Nicht zürnen, schönes Antlitz;
Zorn ist ein schlechter Liebesbote, Freund.
Leb wohl! — — Doch bleib! — Hier magst du mich erwarten.
(Nach links ab; auf einen Wink von ihr entfernen sich die Wachen und der Sklave; die Sklavinnen folgen ihr nach.)

Zweiter Auftritt.

Silius, Narcissus.

Silius.

Was sagst du nun, Narciß?

Narcissus (mit verstecktem, boshaftem Lächeln).

Wenn Kaiserinnen
So deutlich reden, wozu spricht Narciß?

Silius.

Ich, Gajus Silius!

Narcissus.

Ihr Adonis sonst —

Silius.

Den sie vergötterte —

Narcissus.

Zukünftiger Consul —

Silius.

Was Consul! Ich war Kaiser neben ihr,
Vor Hof und Stadt und Reich! Des Silius Haus
War Messalina's Haus. Sie kam und ging,
Als wär' sie meine Hausfrau. Vor die Thür nur
Den kleinen Fuß zu setzen ohne mich,
Sich ohne mich dem Volk, der Luft zu zeigen,
War ihr verhaßt wie Sterben! Euch zum Trotz,
Die ihr sie warntet und die Hände rangt,
Zum Trotz dem Kaiser, ihrem blöden Narren,
Leibhaft'gen Gatten und geträumten Göttern

Zum Trotz, am hellen Tag zum Silius ging sie
Und bat ihn knieend, ganz ihr Herr zu sein!

Narcissus.

Und zwang die gute Junia, dein Gemahl,
Von dir zu scheiden und im Wittwenkleid
Um den lebendig todten Mann zu weinen.

Silius (herablassend).

Sie sei beklagt; — doch was Gemahl, was Wittwe!
Für Messalina schuf mich die Natur,
Und sie für mich. Beim Zeus! Das schönste Weib,
Der schönste Mann — und Meister er und sie,
Von jeder Stunde süße Frucht zu pflücken,
Dies läppische Dasein vornehm zu verspielen —

Narcissus.

Bis doch die Stunde kommt, wo zum Adonis
Die ungetreue Göttin sagt: leb wohl!

Silius.

Nun, — ungetreu! Wenn ihr ein Sklav gefiel,
Ein Gladiator — Zwerg, Senator, Tänzer,
Gleichviel — und solch ein launenhafter Trieb
Den kaiserlichen Falter mir entführte,
(stolz) So blieb ich Silius. Mit zerzausten Flügeln
Kam sie zurück — zu mir. Ich blieb ihr Gott,
Ihr Herr und ihre Welt. Doch jetzt —! Was ist geschehn?
Um was vergißt sie mich? verachtet mich?
Mich, Gajus Silius? Läßt mich stehn und sagt:
„Leb wohl — — Doch bleib — hier magst du mich erwarten —"
(mit dem Fuß aufstampfend)
Ich! — Höll' und Tod!

Narcissus
(schweigt, greift dann nach einer Schale, die auf einem Säulentischchen steht; mit kaltem Lächeln).

Füll' ich die Schale hier
Mit Wein — mit stärkstem Wein die schönste Schale —

Ich weiß: er wird verdunsten und vergehn;
Denn Wein wird Wasser, Wasser Dunst und Luft. —
Auch mich beneidet man! Mich liebt der Kaiser
Zunächst nach seinem Weib. Ich darf ihn schelten,
Wo Andre vor ihm knien. Sein Griffel bin ich,
Die Hand zum Griffel, und der Kopf zur Hand.
Doch dächt' ich je: so wird's auch morgen sein,
Und wieder morgen, und ans End' der Dinge, —
Nun, so verdient' ich, Claudius zu sein,
Und er Narciß.

Silius.

Sie, sie, die mich vergöttert!
Die mir zu Füßen lag!

Narcissus.

Du sprichst doch, denk' ich,
Von Messalina. Galt sie denn für treu? —
Ich weiß den Tag noch, als ich dir verrieth,
(auf Silius deutend) Sie liebe diesen Mann. Der Mann erschrak;
Bleich wie ein Mädchen sagt' er: „Will sie mich
Verderben, wie sie Jeden noch verderbte?
Verwünscht, verachtet hab' ich dieses Weib,
Und soll es lieben?“

Silius.

Was Verachtung! — Thorheit.
Man liebt die Frau'n, doch man verachtet sie;
So, denk' ich, war's von je. Was mich entmannte,
War Furcht vor diesem opferreichen Abgrund,
Vor ihrer tödtlich gränzenlosen Gunst —

Narcissus (mit leisem Spott).

Ich weiß! Und größre Furcht — vor ihrem Haß —
Gab dich ihr hin. Erst ihre Trunkenheit
Lehrte dich trinken: hier, im Liebestempel,
Ward Silius erst verliebt. Und doch empört ihn,
Daß sich die Göttin nun zu Andern wendet —

Silius (faßt ihn am Arm).

Zu wem?

Narcissus (die Achseln zuckend).

Wer weiß es?

Silius.

Doch du sagst: „zu Andern."
Und Alles weißt du. Also sag: zu wem!

Narcissus.

Du zitterst ja! — Was weiß ich? — Kenn' ein Weib
Seit zwanzig Jahren, und du kennst sie nicht:
Wie sie wird sein im einundzwanzigsten,
Weiß weder sie, noch du. Bis diesen Tag
That Messalina, was sie that, im Antlitz
Der ganzen Welt; gut, übel, weise, kindisch,
Gleichviel. Sie dachte laut; (lächelnd) an ihrem Hof
Die Einz'ge, die das that! — So war sie, sag' ich.
Sie ward vertauscht. Sie äfft uns. Messalina
Verbirgt uns ein Geheimniß.

Silius (mißtrauisch lächelnd).

Dir? — Auch dir?

Narcissus.

Uns allen, sag' ich. Was geschehn, wer weiß es?
Doch etwas ist geschehn! Nach ihrer Art
Die Sommernacht durchschweifend — sie mit Meroe,
Der jungen Nubierin — am grauen Morgen
Kommt sie allein nach Haus. Man staunt, man fragt;
Sie will allein sein, sie gebietet Schweigen.
Sie sitzt allein; man hört sie seufzen, singen,
Die Zither spielen — was sie längst verlernt —;
Dann ruft sie laut. Man eilt hinein. Sie rast:
„Ich will allein sein! Fort! Was sucht ihr hier?" —
Und wieder seufzen hört man sie, und singen.

Silius (nach einer Pause des Erwartens).

Und weiter?

Narcissus.

Dies ist Alles, was ich weiß;
(lächelnd) Dies, und wie Messalina heut dich grüßte.

Silius (sich auf die Lippe beißend).

Mich! — Und du meinst nun also —?

Narcissus (mit verhaltener Bosheit).

Gajus Silius!
Ich bin dein Freund — und also mein' ich nichts!

Dritter Auftritt.

Die **Vorigen; Marcus**, des Pätus Sohn, und Decius **Calpurnianus**, der Oberste der kaiserlichen Wachen (kommen von hinten, im Gespräch).

Marcus.

Nein, laß mich! laß mich!

Calpurnianus.

Marcus, du bist toll.
Ein Andrer würde knien — ja, knien und danken,
Daß ihm die Götter solch ein Glück geschickt:
Zur Kaiſ'rin soll er, soll sich Gnad' erflehn,
Und hat zum Freund den alten, ehrlichen
Calpurnian, den Obersten der Wachen,
(selbstgefällig) Den Mann der Gnade. Der die Thür ihm aufmacht,
Die schmale Gnadenthür —

Marcus (halblaut, finster).

Ich will sie nicht.
Ich will die Kaiſ'rin nicht, noch ihre Gnade.

Calpurnianus.

O junger, junger Mensch!

Marcus.

Calpurnian,
Du sagst, du bist mein Freund —

Calpurnianus.

Nun, ob ich's bin!
Von deinen Kindesbeinen an!

Marcus (noch leiser; mit unschuldigem Mißtrauen).

Doch sagt' ich dir,
Daß ich die Kais'rin hasse wie die Sünde,
Du würdest mich verrathen.

Calpurnianus.

Ich! — Nun seht doch!

Marcus (mit Vorwurf).

Du dienst ihr ja.

Calpurnianus.

Das thu' ich. (für sich) Tölpel du!
(laut) Das thu' ich; ja. Doch was ich war, das bin ich.
Suchst du den schlichten, treuen, ehrlichen
Calpurnian von damals, — nimm die Hand hier:
Da hast du ihn.

Marcus (Calpurnian's Hand haltend).

Ich glaub' dir.

Calpurnianus (für sich).

Welch ein Kindskopf!
(laut) Man kennt den Calpurnian! Und nun gieb nach,
Und bieg' dein Puckelchen vor Messalina!

Narcissus
(zu Silius, der, von Narcissus von Zeit zu Zeit beobachtet, finster und verstört nach hinten und ans Fenster gegangen ist, und nun zu Narcissus zurückkehrt).

Sieh dort den biedern alten Fuchs, den Decius,
Mit diesem schönen Schwanenjüngling kosen.

(tritt näher; laut) Nun, Freund Calpurnian? Wen bringst du uns
Hierher? (lächelnd) ins Heiligste?

Calpurnianus.

Mein Schützling ist's,
Sehr edler Herr und Freund; ein wackrer Jüngling,
(heimlich lächelnd und blinzelnd)
Und unverdorben wie das Sonnenlicht.
Nur furchtlos, Marcus! Gute Herrn und Freunde.

Narcissus.

Und warum hier?

Silius (mit etwas verächtlicher Betonung).

So fern aus der Provinz?

Calpurnianus (wieder heimlich lächelnd).

Aus der Provinz; ja, ja. Man sieht's ihm an:
So — brav, so — ehrenfest. Aus der Provinz,
Aus der auch ich einst kam; sein edler Vater
Schlug in der Schule mir die Nase blutig
Und war mein Busenfreund.

Narcissus (kalt herablassend).

Ein schöner Jüngling.

Calpurnianus.

Der Sohn des Pätus.

Marcus.

Und der Arria.

Narcissus.

Wie stolz er zufügt: „Und der Arria!"
Bist du so stolz auf deine Mutter, Jüngling?

Marcus (noch stolzer).

Kennst du sie nicht?

Narcissus (sich verfinsternd).

Von einem Pätus weiß ich,
Der hoch in Gunst stand bei Soldat und Bürger

Und drum zu hoher Dinge sich vermaß.
Und bist du dieses Pätus Sohn, den heut
Die Unsern als gefangenen Empörer
Zum Kaiser führen —

Marcus.

Ja, ich bin's.

Calpurnianus (ihn anstoßend, leise).

Du Bursch du!
So sagt man nicht: „ich bin's." Der Mann da dreht
Die Welt am Finger um, und heißt Narciß.

Marcus.

Narciß —? (Tritt mit mühsam verhehltem Widerwillen zurück.)

Calpurnianus (laut).

Von dieses Vaters wegen will
Der Sohn die güt'ge Kaiserin erweichen:
Drum kam er her. (leise, schlau) Und wenn du ihr gefällst —

Marcus (leise, mit Abscheu).

Der Messalina? — Nie!

Narcissus
(mit einem boshaften Seitenblick auf Silius, und indem er Marcus betrachtet).

Schon öfter, sagt man,
Gelang es einer — wohlgeformten Bitte,
Der Kais'rin Herz zu rühren. Sohn der Arria,
Du kennst die Kaiserin?

Marcus (den Calpurnianus heimlich anstößt).

Ich sah sie nie.

Narcissus (tritt ihm näher).

Und trägst doch ihre Farbe.

Marcus.

Ich?

Narcissus.

Ja, du.
Dies Gürtelband, um deinen Arm geschlungen —

Calpurnianus.

Unter der Toga! Seht doch! Wohlversteckt —

Marcus (verwirrt, den Arm versteckend).

Was willst du?

Calpurnianus.

Ei! Mein ehrenfester Jüngling
Versteht das Gürtel-Lösen auch! Laß sehn —

Marcus.

Hinweg mit deiner Hand!

Calpurnianus.

Als Oberster
Der Wachen hab' ich im Palast jedwedes
Verdächt'gen Mannes Kleider zu durchsuchen;
Du bist verdächtig. Her mit deiner Waffe!
(Er greift geschickt unter Marcus' Toga und zieht das Gürtelband von seinem Arm; hält es in die Luft.)
Seht hier! Ein halbes, ein zerschnittnes Band.
Die andre Hälfte blieb der schönen Dame.

Marcus.

Gieb, sag' ich!

Narcissus (halblaut zu Silius).

's ist die Farbe Messalina's.

Silius (leise, zwischen Eifersucht und Verachtung).

Pah! — Dieser Knabe!

Marcus (zu Narcissus).

Messalina's Farbe
Trüg' nie der Sohn der Arria —

Calpurnianus (stößt ihn an; leise).

Willst du schweigen,

Du Frechkopf!

Narcissus (Marcus fixirend, doch kalt).

Nun, was dann?

Silius.

Wer trug dies Band,

Du Tugendspiegel, Sohn des Tugendspiegels —

Calpurnianus.

Und bald auch Vater eines Tugendspiegels,
So viel ich wittern kann!

Marcus (gereizt auffahrend).

Calpurnian!

(ihm das Band wieder entreißend)

Das Band ist mein. (sich verwirrend) Und wer es trug —

Calpurnianus.

Das frag' ich.

Marcus (für sich, gequält).

Wie sie mir schon mit Blicken mein Geheimniß
Entadeln und entweihn! (laut) Und wer es trug —

Narcissus (ihn weiterlockend, ruhig).

Und wer es trug —

Marcus.

Der war zu gut —

Narcissus.

Zu gut —

Silius (tritt vor ihn hin).

Als daß er Messalina heißen könnte —

Marcus (verwirrt).

Das sagt' ich nicht.

Silius.

Das dachtest du. Du Knabe —
(höhnisch) Du Sohn der Arria —

Marcus (aufwallend).

Wenn meine Mutter
Dies Wort verhöhnen soll —

Calpurnianus (für sich).

Verrückter!

Silius (aufbrausend).

Schweig,
Wenn Gajus Silius spricht! — Tolldreiste Junge!
Was stehst du hier, im Haus der Kaiserin —
(mit einem zornigen Blick auf Calpurnianus)
Wer brachte dich hierher? Anstatt vor Ehrfurcht
Zu stammeln, lästerst du, und widersprichst?
Noch bin ich hier zu Haus. Hinweg! sogleich!
Und segne dich, wenn ich dir Knaben nicht
Die Männertoga von den Schultern reiße!

Marcus.

O Jupiter —!

Silius.

Hinweg!

Marcus.

Calpurnian —

Calpurnianus
(hat sich abgewendet, und sieht, als ginge nichts vor, an den Wänden hin).

Marcus.

Calpurnian!

Silius (mit scharfer Betonung).

Dich schützt hier Niemand. Geh!

Marcus (bitter).

Ich sehe, daß mich Niemand schützt. — Was kam ich
Hierher? Ich büße meine Schuld. In Ohnmacht
Vergehn — in Schand' und Schmach — — O Jupiter,
Wie überleb' ich das!

Silius.

Du zögerst noch —

Marcus (sich fassend).

Wie kann ich das? Du bist ja hier zu Haus;
(stolz) Ich nicht. Der Sohn der Arria, den du höhntest,
Kann hier zu Haus nicht sein. Ich gehe, Gajus Silius,
Und lasse dir die Deine
(mit einem verächtlichen Blick auf Calpurnianus)
und die Deinen!
(Nach hinten ab.)

Vierter Auftritt.

Narcissus, Silius, Calpurnianus; dann Messalina, Vettius Valens, Sklavinnen.

Calpurnianus
(für sich, halb dem Marcus nach).

Verfluchter Höllenhund!

Silius.

Ein Wicht! Ein Bube!
Wer bracht' ihn uns hierher? — Calpurnian —

Narcissus (faßt Silius' Arm; halblaut).

Die Kaiserin.

Silius
(wendet sich jäh herum, tritt zurück, und bleibt in halb trotziger, halb unterwürfiger Haltung stehn).

Messalina
(in andrer Gewandung, kommt mit Vettius Valens und zwei Sklavinnen von links; grüßt die Anwesenden leichthin, streckt sich dann vorne, von ihren Sklavinnen unterstützt, auf einem Ruhelager aus; worauf sie die Sklavinnen durch einen Wink entläßt).

Mein kleiner Vettius Valens, komm hierher.

Valens.

Erhabne Herrin!

Messalina.

Kindskopf! Ich erhaben;
Ich bin ein schwach, armseliges Geschöpf.
Setz dich zu mir! (sich anfächelnd) Wie heiß. Vor dieser Glut
Flieh' ich von Ort zu Ort, wie vor dem Mond das Kind:
Und immer wandert, wandert sie mir nach.

Valens (forschend).

Auch L i e b' ist Glut.

Messalina.

Mein kleiner Vettius Valens,
Ich sag' dir Eins! Du hast hier Narrenrecht:
Darfst witzeln, spötteln, Süß und Bittres sagen —
Auch mir; auch über mich. Doch wenn du listig
Ins H e r z mir sehn willst, lass' ich eines Tags
Den klugen Kopf dir vor die Füße legen.

Valens.

Ich sagte nur, tiefsinnig wie ich bin:
„Auch Lieb' ist Glut."

Messalina (ihn leicht mit dem Fächer schlagend).

Sei still!

Silius (sich nähernd).

Wenn Messalina
Jetzt ihren Gajus Silius wieder kennt —

Messalina.

Ich kenne dich. — Du trittst mir auf die Schleppe.

Silius.

Verzeih: die Schleppe liegt auf deinem Lager,
Bei dir.

Messalina.

O Juno! Er versteht mich nicht.

Silius.

Ich komme —

Messalina.

Ja, ich weiß.

Silius (sich mehr und mehr verfinsternd).

Ich komme nicht —

Messalina.

Nein: du bist da.

Silius.

Ich komme nicht um mich;
Nur, einem Andern Gnade zu erflehn.

Messalina.

Und muß es jetzt —? — — So sage deinen Spruch.

Silius (mühsam).

In beßrer Stunde hast du mir gewährt,
Um jede Gunst zu jeder Zeit zu bitten.

Messalina (halblaut).

Wie wir doch unvorsichtig sind!

Silius.

Die Wittwe
Des Scribonian —

Messalina.

O Juno! Politik.

Silius.

Des Scribonian, du weißt: der als des Kaisers
Statthalter in Dalmatien sich empörte;
Doch die Legionen fielen von ihm ab,
Und der Verräther gab sich selbst den Tod.
Sein Weib —

Messalina.

Ja, laß uns jetzt zum Weibe kommen.

Silius.

Sein unglücksel'ges Weib — gut, edel — und
Ich war ihr Freund —

Messalina.

Ich glaub' es, schöner Gajus.

Silius.

Sie fleht für sich und die verwais'ten Kinder
Um ihres Kaisers Großmuth, Gnad' und Gunst.
Und da ein Wort von dir —

Messalina.

Wie gut du bist,
Mein schöner Gajus! — Tritt ein wenig näher,
Calpurnian.

Calpurnianus.

Erhabne Kaiserin —

Messalina.

Des Kaisers Majestät, die Stadt verlassend,
Der Weltgeschäfte müde, hat auf mich
(ein wenig gähnend) Die Last gelegt, dies alles abzuthun.
Scribonianus gab sich selbst den Tod;
Doch die Genossen dieses Erzverräthers,
Sie leben noch.

Calpurnianus.

Sie harren des Gerichts.

Messalina.

Gefangen? Wo?

Calpurnianus.

In Rom.

Narcissus (der hinter Messalina steht).

Cäcina Pätus —
Des Scribonianus Kopf und Hand — zu Schiff
Bracht' man ihn heut nach Rom.

Messalina (sich lebhaft aufrichtend).

Cäcina Pätus?
Den Mann der Arria?

Narcissus (forschend).

Und sein Sohn heißt M a r c u s.

Messalina (unbefangen).

Nun, mag er s i e b e n Marcus-Söhne haben —
(triumphirend) Doch Arria's Mann! Der stolzen, stolzen Frau,
Die hoch erhaben über Kaiserinnen
Ihr tugendhaftes Haupt — — (Steht auf.) Und Pätus, sagt ihr,
Gefangen als Verräther?

Calpurnianus.

Hier in Rom.

Messalina.

Und s i e? Und s i e?

Calpurnianus.

Freiwillig ihm gefolgt,
Und hier, wie er.

Messalina.

Ich will sie sehn — die Frau
Des Hochverräthers. Jetzt will ich sie sehn!
Dies Schauspiel wünsch' ich mir. Calpurnian!

Calpurnianus.

Erhabenste —

Messalina.

Du bringst sie mir; sogleich.
Sammt ihrem Pätus!

Calpurnianus.

Herrin —

Messalina.

Was?

Calpurnianus.

Die Aerzte
Vermelden, er sei krank.

Messalina.

Wie kann er krank sein? —
Krank? Heute? Jetzt? (boshaft) Die letzten Lebenstage,
Und krank? — — So geh. So bring mir Arria.
Auf Tod und Leben lass' ich sie entbieten.

(Calpurnianus will gehn.)

Silius.

Und ich, o Herrin —

Messalina.

Was? — — O, mir wird wohl! —
Was noch?

Silius.

Des Scribonianus trau'r'ge Wittwe —

Messalina (rasch).

Die brauchen wir. Mein Silius, du hast Recht.
Die zeuge mir, wenn Arria leugnen will;
Die sag' ihr's, daß ihr Pätus ein Verräther!
Wenn sie in Rom ist —

Silius.

Ja; sie ist.

Messalina.

So meld' ihr —
So bring sie mir sogleich.

Silius.

Sie harrt schon, Herrin —

Messalina (spottend).

Das dacht' ich. — Schöner Schutzgott, sie erscheine!
Die beiden Wittwen laßt mich sehn — des Todten
Und des Lebend'gen. (zu Silius) Sag' es ihr: der Schmerz,
Den sie der Arria macht, wird ihre Gnade!

(Silius und Calpurnianus nach hinten ab.)

Fünfter Auftritt.

Messalina, Narcissus, Valens.

Narcissus (für sich).

So kennt sie Marcus Pätus nicht. So täuschte
Mich jenes Gürtelband.

Messalina (wieder träumend, halblaut).

O Marcus, Marcus!

Valens (sich nähernd).

Du rufst mich, Herrin?

Messalina.

Ich?

Valens.

Riefst du nicht: „Valens“?

Messalina.

Ich wüßte nicht. — Doch, Valens, setz' dich her.
Hier! (halblaut) Diese Arria haff' ich wie den Tod.

Valens.

Ist sie so schön?

Messalina (ihn wieder mit dem Fächer schlagend).

Du Wicht! — — Ich wuchs noch, Valens,
Da ward ich Mutter schon von diesem Haß.
Sie kam in unser Haus. Es liebten sie
Mein Vater, meine Mutter mehr als mich.
Und sie — und sie — indeß mein heißes Blut
Voreilig schon von Lust und Liebeswuth,
Von Männern, Kaisern, goldnen Lastern träumte —
Sie, mit schneeweißen Flügeln wie der Schwan,
Ihr Haupt so edel, so geziemlich tragend,
Schwamm über uns im blauen Aether hin,
Sah nicht den Krebs am Grund, den gift'gen Neid,
Der, von sich selbst sich mästend, sich verzehrte.

Valens.

Laß deinen Puls mich fühlen, schöne Dame;
Du sprichst im Fieber.

Messalina.

Weiser Arzt! — Der traf's! —
Ich glaub', ich fiebre wirklich; ja, ich glaub's.
Noch sagt' ich Keinem, was ich dir jetzt sage.
Nimm; fächle mir! —
Dann fand sie diesen Pätus — ihren Gott.
Ich weiß, ich stürb' mit so 'nem Ehrenmann;
Doch er vergöttert sie. Er liebt sie, Valens; —
Nicht wie ihr Andern. Liebe! Liebe! Liebe! — —
Mir wird zu heiß!

(Sie wirft ihren Schultermantel ab. Man sieht um ihren Arm ein halbes Gürtelband, wie das des Marcus, geschlungen. Narcissus, der inzwischen auf die andre Seite gegangen, wird bei ihren letzten, laut gesprochenen Worten aufmerksam, sieht hin; tritt näher.)

Narcissus (für sich).

Beim Jupiter! Das Band.
Die andre Hälfte!

Valens.

Du bist Kaiserin;
Das ist doch auch Versorgung.

Messalina (matt lächelnd).

Gut getröstet!

Narcissus (für sich).

Sie kennen sich — und kennen doch sich nicht? —
Verworr'ner Knoten!

Messalina.

Ich bin Kaiserin.
Wer ist mein Kaiser? — Sieh, du lachst schon, Valens,
Eh ich den Namen noch genannt. Ein Ball,
(auf Narciß deutend) Den Der und ich hin- und herüber werfen!
Ein furchtsam, altes Kind; ein Stotterer,
Der mit dem Kopfe wackelt; wird er lustig,
So zieht er mich auf seine Zitter-Kniee,

Trinkt sich und seine Würfel untern Tisch, —
Und unsre Gottheit schnarcht. O Ekel! Ekel! —
O, mir ist schlecht! — Ich bin nicht tugendhaft;
Heiß bin ich, üppig, grausam, wetterwendisch;
Götter und Menschen lach' ich aus — wie du —
(steht auf)
Doch Liebe will ich haben! Lieb' und Glück —
Ein Glück, das mich beglückt — sonst Arria, mich,
Den Erdkreis unter meinem Neid begraben!

Sechster Auftritt.

Die **Vorigen**, der **Sklave** aus dem ersten Auftritt, dann **Silius** mit **Julia**, der Wittwe des Scribonianus, und **Calpurnianus** mit **Arria**, **Wachen** an der Thür; zuletzt eine **Sklavin**.

Sklave (hinten eintretend).

Erhabne Herrin —

Messalina (auffahrend).

Was?

Sklave.

Die Frau'n, die du
Hierher entboten, bitten um Gehör.

Messalina.

Arria, die Stolze!
(Sie winkt; der Sklave tritt zurück, und Julia, Arria, Silius, Calpurnianus treten ein, bleiben im Hintergrunde stehn. Messalina betrachtet sie schweigend; Pause. Arria — in dunkler Kleidung — erwidert ruhig, würdevoll Messalina's Blick; endlich wendet Messalina sich ab.)

Valens (halblaut).

Messalina zögert,
Zu triumphiren —

Messalina.

Schweig! (für sich, verwirrt) Ich sehe sie
Und denk' an — —
(Sieht eine ihrer Sklavinnen von vorhin links in die Thür treten; winkt ihr.)
Glauke! (leise) Näher an mein Ohr.

Du gehst zum Tiber den geheimen Gang;
Und kommt ein Mann — ein Jüngling — hier am Arm
Ein gleiches Band, wie ich — bitt' ihn, zu warten,
Und melde mir's sogleich.

Sklavin (leise).

Wie du befiehlst.

Messalina.

Sagst du ein Wort — zu irgendwem — so stirbst du.

Sklavin.

Ich schweige.

Messalina.

Geh!

(Die Sklavin nach links ab. Messalina bemerkt, daß Narcissus — auf der andern Seite — sie lauernd beobachtet; für sich)

Narcissus horcht und späht. —
Und dennoch weißt du nichts!

(laut)

Tritt näher, Silius! — Alle. —
Du bist die Wittwe jenes Scribonian,
Der uns zu leicht fand für die Last des Reichs;
Der in Dalmatien sich zum Kaiser ausrief
Und Claudius, seinem Herrn, ein Schreiben sandte,
Das ihm gebot, in Frieden abzuziehn
Und seiner Tage Rest in Muße zu verleben.

Julia.

Erhabne Herrin! Seine Schuld zu büßen,
Gab er sich selbst den Tod. Doch jenen Brief,
Im Wahnsinn schrieb er ihn; bethört, verführt
Durch jenen Mann, der ihn und uns verderbte:
Cäcina Pätus schrieb den Brief durch ihn.

Arria.

Du lügst!

Messalina.

Wer spricht?

Arria.

Cäcina Pätus' Weib.

Messalina.

Du also bist's! — Wir sahn uns lange nicht.
Die Schrift der Jahre steht auf dir geschrieben! —
Damals war Arria stolz auf diesen Mann,
Den jetzt sein Kaiser richtet als Verräther.

Arria.

Ich bin auch heut noch stolz auf diesen Mann.

Messalina.

Es sieht dir gleich! — Mich wundert nur, dich hier
In Rom zu finden — dich mit deinem Pätus.
Wodurch erschlichst du dir's, mit dem Gefangnen
Zu reisen —

Arria (bitter).

Ich? Du irrst. Dies heil'ge Recht
Der Gattin — denn untrennbar soll sie sein
Von dem erwählten Mann! — dies heil'ge Recht
Ward mir versagt. Als sie zu Schiff ihn trugen,
Gefangen, leidend, elend, trat ich hin
Und bat den Hauptmann, mich ihm zu gesellen.
Dem Pätus, sagt' ich, der dein Consul war,
Wirst du doch Diener geben — zwei, auch drei —
Die ihm die Mahlzeit reichen, ihn bekleiden,
Den Schuh ihm binden: nun, dies alles will
Ich thun, ich ganz allein! — Ich bat umsonst.
Da nahm ich einen Fischernachen mir,
Vertraute mich den Meeresgöttern an,
Und folgte so dem Schiff und meinem Pätus.

Messalina.

Du! über's weite Meer!

Arria.

Es trug auch mich.

Messalina (nach einigem Schweigen).

Und nun? und nun? Was denkst du hier zu finden
Für deinen Pätus? Leben oder Tod?
Wenn er der Kopf war jenes Hochverraths —
Wenn er der Nerv war, der die Hand
Des Scribonian bei jenem Schreiben lenkte —

Silius.

Wie Julia, die Wittwe, hier bezeugt —

Arria.

Sie weiß: sie lügt!

Messalina.

Gieb Acht auf deine Worte.
Es ist ihr Ja nicht schlechter als dein Nein.
Wenn sie's bezeugt —

Julia.

Bei Allem, was mir heilig —

Arria.

Dir heilig? — Was?

Julia.

Bei deiner Majestät,
Erhabne Kaiserin, Cäcina Pätus
Verführte meines Gatten schwaches Herz,
Durch jene schnöde That sich zu beflecken!

Arria.

O du —! Verachtungswerthe, falsche Zunge!
In deinem Schooße starb dein Scribonian,
Und du, du lebst — den Todten noch zu schmähn.
Und hätte Pätus jenen Brief geschrieben
Mit seiner rechten Hand, und mit der linken
Den Adler aufgepflanzt zum Heereszug,
Den Herrn und Kaiser aus dem Reich zu jagen, —
Ich, ich, sein Weib, nie bräch' ich mir die Zunge
Mit Einer Silbe, die den Gatten schmäht!

Calpurnianus (für sich).

Das ist des Marcus Mutter!

Messalina.

Wie du trotzest.
Es scheint, du hoffst noch auf des Kaisers Herz,
Der dir gewogen war; auf dies und das —
Auf Menschen oder Götter. Glaub mir, Arria,
Was ich nun sage! Diese kleine Hand,
Sie darf nur winken, und dein Pätus stirbt.
Nach Ostia ging der Kaiser, doch er ließ
In dieser Hand das Schicksal der Rebellen.
Ich kann begnad'gen, tödten — wie ich will.
Brich deinen Trotz! Zu meinen Füßen wirf ihn,
Und dich mit ihm dahin. Sei nicht zu stolz,
Laß dich herab, zu flehn! Sonst, bei der Juno,
Erlischt auf deinem Herd die schöne Flamme,
Die dich so hoch beglückt: (auf Julia deutend) dies Zeugniß gilt,
Er stirbt, und bei der Asche, die dir bleibt,
Magst du wie jene Niobe versteinen!

Arria (sie groß anblickend).

Ich wär' auch dann noch glücklicher als du.
(Messalina zuckt wie getroffen zusammen; faßt sich mit Gewalt.)
Flehn? Ich vor dir? Wer bist du? — Vor des Kaisers
Gericht berufe man des Pätus Weib,
Da wird sie reden, wie man sie befragt.
Man richte durch Beweis! Und spricht Beweis
Den Pätus schuldig, dann erst frage mich,
Ob ich mich beugen kann, für ihn zu bitten.
Wer bist du? Wenn des Kaisers Majestät
Sich hinter dich verkroch, so kann ich sie nicht sehn,
So ist sie fort, so kann sie nicht verzeihn
Noch richten, noch mein Knie zu Boden senken.

Messalina (vor Erregung zitternd).

Gieb Acht! gieb Acht! Du sprichst dich in den Tod!
Du mich verhöhnen? Du? — So laß dir sagen:
Nie wirst du Pätus lebend wieder sehn!

Und eh die Nacht — — Wer rührt sich hinter mir?
Wer wagt's —?

(Sie sieht die Sklavin, die von links wieder eingetreten ist und sich ihr schüchtern genähert hat; starrt sie an; man sieht, daß sie über ihr plötzlich Alles vergißt. Sie am Arm fassend, leise)

Ja, du. Du meldest —

Sklavin (leise).

Er ist da.

Messalina.

Er! Er! — — Und ich so zornig, heiß und roth;
(aufgeregt lächelnd) Nicht einer Venus gleich! — — Er warte! warte!
(Sieht sich um.)
Hinweg mit diesem Zorn. Wie läuft mein Blut.
Warum berief ich sie auch jetzt —? — Er wartet,
Und wie ein Bild aus Marmor steh' ich da.
(laut) Narciß! (Er tritt näher.) Entlasse sie!

Narcissus.

Wie meinst du, Herrin —

Messalina.

Er fragt noch, wie und was. Ich muß allein — —
Geht! Wartet draußen! Geht ins Atrium;
Dort wartet — alle, alle — bis ich rufe.
(da Silius sie fragend ansieht)
Geht, sag' ich! (zu Arria, wieder aufwallend) Du — auch du!

(Arria erwidert ihren Blick mit finsterer Ruhe. Messalina läßt den ihren sinken, heftet ihn auf das Gürtelband an ihrem Arm; macht es los, drückt es mit den Händen. Arria geht stumm hinaus, die Andern folgen. Nur die Sklavin bleibt. Messalina halblaut)

Führ' ihn herein!

Siebenter Auftritt.

Messalina, Marcus.

(Die Sklavin zieht links den Vorhang der Thür zurück, geht dann hinein. Marcus erscheint von dort; sieht sich aufgeregt verwundert um, noch ohne Messalina zu sehen, die, zurückgetreten, ihn lächelnd betrachtet.)

Marcus.

Wo bin ich? — War ich nicht schon hier? — Wie kam ich
Hierher — — Bin ich bezaubert, oder was?

Dies Bild — dies Fenster dort —
(Er sieht Messalina; sie lächelt ihn schweigend an.)
O! meine Göttin.
Du bist's! — O sage mir verwirrtestem
Der Menschen: wohin hast du mich entführt?

Messalina.

Du träumst. Hier standest du noch nie. — Bleib stehn,
Daß ich dich sehe. Dies verwirrte Staunen —
Die Röthe — purpurn, wie man's in den Büchern
Der Dichter liest — und dieser dunkle Blick,
Der wie von allererstem Feuer glüht —
Und die verwundert edle Stirn. Du bist
Ein seltsam fremder, märchenhafter Jüngling;
Und darum, scheint's, bin ich verliebt in dich —
Und sähe dich so gern zu meinen Füßen.

Marcus (ihr zu Füßen stürzend).

O du —!

Messalina.

Und liebst du?

Marcus.

Laß mich so! — Und lache
Nicht über mich, vergieb mir: was ich thue,
That ich noch nie, und weiß nicht, was ich thue.
Wie kamst du heute Nacht? Ich weiß es nicht!
Wie standst du plötzlich da? Was kam mit dir,
Daß mich dein Wort, dein Blick, dein Athemzug,
Der Duft von deinem Haar wie Wein berauschte?
Was sagt' ich, that ich, daß ich dir gefiel?
Und bin nun hier? Und küsse deinen Fuß?
Was wird aus mir? — Ich weiß nicht, kann's nicht sagen;
(fassungslos)
Laß mich hier liegen — lache mich nicht aus!

Messalina.

Steh auf. Du Kind von gestern, Mann von heute!
Das ist's, was mir gefällt! — Kam dir's zu rasch?
Gott Amor fragt nicht: „Nun, beliebt's? Und willst du?"

Er zielt — und trifft. Ich sah dich heute Nacht,
Im bleichen Mondschein, auf den Tempelstufen;
Noch in der Hand den Dolch, der meine Sklavin,
Die braune Meroe, von jenem Schwarm
Betrunkner Wichte losriß; zitternd lag sie
In deinem Schooß, du suchtest ihre Lippen
Und lerntest küssen — — Sage nichts. Ich sah's —
Und schon mit Eifersucht! Da rief ich —

Marcus.

Riefst du?

Messalina.

Du weißt nicht —?

Marcus.

Nein; beim Zeus.

Messalina.

Ich rief; du starrtest
Mich an — — und Alles kam, wie's ewig kam
Und ewig kommen wird!

Marcus.

O du —

Messalina.

Was willst du?

Marcus.

Die du dies Wort so seltsam lächelnd sagtest —
Die du in allen Sinnen mich verwirrst —
Sag mir: wer bist du? Wem gehör' ich an,
Daß ich mein eignes Ich nicht mehr erkenne;
Wer rief mich her? — Ich fragte dich, du sprachst:
„Du heißest Marcus, das ist mir genug;
So nenne deine Venus mich, und schweige!" —
Nein, nein! Wer bist du, namenlose Venus?
Bei deiner Schönheit, sag mir's; bei der Nacht,
Da du mit jener Meroe mich fandest —

Messalina (jäh).

Die nenne nie mehr! Sie ist todt — — für dich.

Marcus.

Mit welcher Stimme plötzlich —

Messalina (sich wieder besänftigend, weich).

Still! — Genug. —
Was willst du, Marcus?

Marcus.

Hören, wer du bist!
Die du bei Nacht durch öde Gassen wandelst
Und nun bei Tag in Prunkgemächern strahlst;
Die du mich lockst mit Räthseln und Geheimniß —
Die du — — O Circe! Circe!

Messalina.

Holder Thor!
Mich lockte dies Geheimniß; spielen wollt' ich
Das Mädchen, das zum ersten Male liebt, —
(auf sein Herz deutend) Und dieses Feuer mir, nur mir verdanken.
Wer weiß auch —: du erschrickst. Du bist so jung,
Dein Blick, dein Kleid so fremd und ernst und ehrbar;
Und weise Männer, tugendhafte Frauen
Erschaudern, wenn man mich nur nennt. Und wenn
Auch du erschauderst —

Marcus.

Sag mir, wer du bist!

Messalina (zögernd).

Du Narr! — der seine Kaiserin nicht kennt.

Marcus (springt auf).

Du —?

Messalina.

Wie?

Marcus.

Du Messalina?

Messalina.

Nun? Was stiert dir
So grauvoll aus den Augen? So entsetzt —

Marcus.

Du Messalina! Heil'ge Himmelsgötter —

Messalina (steht auf, erzürnt).

Nun ja! ich bin's. Was soll's?

Marcus.

So lieb' mich nicht —
So tödte mich —
Den Sohn des Pätus und der Arria!

Messalina
(erschrickt heftig; starrt ihm dann ins Gesicht. Langes Schweigen. Endlich mit einiger Fassung).

Drum dacht' ich dein — als ich sie wiedersah.
Mutter und Sohn! — (erschüttert) 's ist wie zum Lachen; wirklich.
Wie dieses Schicksal — — Du der Arria Sohn! —
Ich sehe wohl: du hassest, die du liebst.
Wie oft mich diese Lippen wohl verwünschten,
Die mich vorhin geküßt! — — Sieh mir ins Aug'.
Die dunklen Sterne will ich sehn: schau her.
Wie dies zum Lachen ist! Doch sieh mich ernsthaft an:
Sag mir, ob deine Liebe mehr mich haßt,
Oder dein Haß mich liebt.

Marcus.

O Kaiserin —!

Messalina.

Nicht Kaiserin! Ein Weib nur, ein verliebtes —
Nicht mehr, nicht minder. Dich verderben, oder
Dich selig machen kann ich — wie du willst.
Doch nicht verderben; nein! Du bist zu schön.
Auch nicht verderben, die so schön dich schufen!
Sie schufen dich für mich. O Marcus! Marcus!
Geh mir mit deinem kind'schen Haß! Du liebst mich;
Mich haßt nur, wer nicht meine Küsse kennt.

Versuch's! Entsag mir doch mit eisigem Römerstolz;
Das Eis zerschmilzt auf deinen glüh'nden Lippen.
Ich rühr' dich ja nur an, so zitterst du
Und sehnst dich her zu mir. Du Sohn der Arria,
Was hilft's dir: du bist mein!

Marcus (auf den Knieen, flehend).

O Messalina —!

Messalina.

Ich höre, was dein Blick mich fragt. Sei still!
Es stirbt kein Pätus, wenn sein Sohn mich liebt;
Und heimlich soll er lieben — wie bisher.
Steh auf!

(rechts durch die offene Thür hinausdeutend)

Im Garten dort — das Häuschen, siehst du,
So tempel-gleich — dort werd' ich Venus wieder,
Und du mein Marcus sein. Auch dorthin führt
Dich der geheime Gang. Man wird dich führen —
Sobald die Sterne kommen. Dort vertauschen
Wir Haß um Haß, und geben — — Nun, was giebst du?
Und geben —

Marcus.

Herrin! Venus! Mein Verderben!

Messalina.

Und geben Lieb' um Liebe. Thor! Verderben!
Glück; Gnade. Geh! Mit Gnade fang' ich an.
Hier soll des Marcus Mutter sie empfangen.

Marcus (entsetzt sich).

Hier meine Mutter —! — Fort!

Messalina (ihm folgend).

Und liebst du?

Marcus.

Messalina!

Messalina.

Und liebst du?

Marcus (mit hervorbrechendem Gefühl).

Könnt' ich mich so ganz verachten,
Wie ich dich liebe!

(Er neigt sich fassungslos auf ihre Hand; sie küßt seine Locken.)

Messalina.

Geh! (triumphirend) Du kommst zurück!

(Er geht in verstörter, unsicherer Hast nach links ab. Messalina blickt ihm nach; dann tritt sie zurück, öffnet hinten den Vorhang, winkt hinaus. Ein Sklave erscheint. Sie schickt ihn durch einen zweiten Wink wieder hinweg, und kommt nach vorn.)

Achter Auftritt.

Messalina, Sklave, Narcissus, Silius, Arria, Julia, Calpurnianus; Wachen an der Thür.

Messalina.

Tritt näher, Arria.

Arria.

Wie du befiehlst.

Messalina.

Ich will dir gnädig sein. Warum? Ich weiß nicht.
Es kommt mir heute, daß ich gnädig bin.
Was du auch sagtest, sei verziehn! Calpurnian,
Zu ihrem Gatten darf sie, wann sie will.
Ich selbst — ich will beim Kaiser für ihn bitten.

Arria.

Du —!

Messalina.

Danke nicht, und geh. Narcissus!

Narcissus (seine Ueberraschung verbergend).

Herrin.

Messalina (hinaus deutend).

In jenem Lusthaus speis' ich heut zu Nacht.
Der Garten strahle! Mach die Nacht zum Tag!

Ich fei're — — Was? — Gleichviel! Vergessen will ich,
Welches Gestirn regiert; wie Zwillinge
Soll'n Tag und Nacht mir und der Freude dienen!

Silius (stammelnd).

Und Julia, Herrin —

Messalina.

Laß mich heut. Auf morgen! —
Ich weiß nicht, was sie will!

Silius.

Sie wünscht —

Messalina.

Genug!
(zu Arria, zwischen Triumph und Bewegung) Leb wohl! — — Leb wohl!
(Geht nach links ab.)

Silius (außer sich, halblaut).

Ihr Götter und Dämonen!
Mir das? — — Narciß!

Narcissus (blickt ihr nach; leise).

Sie liebt der Arria Sohn;
(nach dem Garten deutend)
Und dort — noch heute — wird man dich vergessen.

Silius (starrt ihn an).

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Halle (Atrium) im Hause des **Barea Soranus**. Hinten der Haupteingang (von der Straße her), andre rechts und links; alle durch Teppiche geschlossen.

Erster Auftritt.

Pätus (kommt von links, gestützt auf seinen alten Sklaven) **Kallias**.

Pätus.

An jenen Platz! — Nicht wahr, mein alter Kallias,
Ich liege fest wie Blei auf deiner Schulter.

Kallias (den Kopf schüttelnd).

Wie Bimsstein, Herr; wie Bimsstein.

Pätus.

Noch drei Schritte. —
Du wirst doch älter. Ja, ja, ja; du zitterst.

Kallias.

's sind nicht die Zeiten, Herr, zum Jüngerwerden.

Pätus (lächelnd).

Still! Nicht gelästert, Hochverräther du!
Gieb Acht! Sie fassen dich wie mich.

Kallias.

Sie können mich — —
(sich verbessernd) Sie können's thun, Herr!

Pätus.

Alter Satyr du;
Dein ungewaschnes Maulwerk —! — (fitzend) Kallias.

Kallias.

Herr!

Pätus.

Sieh mir ins Gesicht. Du logst mir nicht,
Als du mir sagtest: Messalina war's —
Die Kais'rin war's — die mich hierher geschickt:
Vom Kerker her zu meinem Freund Soranus?

Kallias.

Calpurnianus kam, befahl's, und sagte:
„Befehl der Kaiserin"!

Pätus.

Und doch unglaublich!

Kallias.

Und doch gewiß.

Pätus.

Der Himmel wird noch grün,
Die Sonne blau, wenn solche Wunder kommen —

Kallias.

Und ich der Liebste noch der Messalina —
Ich, oder Marcus!

Pätus.

Marcus! — Theurer Sohn.
Wie schnell werd' ich genesen, Kallias,
Darf ich den holden Marcus wiedersehn
Und ihn und Arria am Herzen halten!

Kallias (weich).

's ist unser Einz'ger!

Pätus.

Zehn in Einem. Laßt mir
Den Marcus, Götter, und ich lass' euch Himmel
Und Erde!

Kallias.

Und die Tugend Messalina's!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Arria, Barea Soranus (treten von hinten ein).

Arria.

O Pätus! Mein Gemahl!

Pätus.

Beim Jupiter,
's ist meine Frau!

Arria.

Nein, steh nicht auf. Hier laß mich
An deinen Knieen, Pätus, niedersitzen,
Und so dich anschaun — wie die Erde lachend
Am ersten Frühlingstag zur Sonne schaut —
Und mich verwundern, wie ich glücklich bin.
Ich seh' dich wieder! Krank, doch nicht zum Sterben;
So liebreich lächelnd, doch noch nicht zum Abschied;
Frei, doch nicht durch den Tod! — Es leuchtete
Der Tag noch nie so hell in unsre Halle
Daheim, wie hier beim Barea Soranus.
Gefällt's dir hier? So frei gefangen sitzen —
So sanft verurtheilt: (auf Barea deutend) Den zum Kerkermeister —
Fünf Schritt vom Tod, nur Einen von Befreiung —
Und dich zu pflegen ich verdammt, dein Weib.
O Pätus! Barea! So sprecht! Ich rede,
Weil Alles um mich schweigt; sonst schwieg' ich selbst,
Still, still, wie Niobe — nur glücklicher —
Und statt Gedanken flößen meine Thränen.

Soranus.

Was soll ich sagen? Müßt' ich schimpfen, fluchen,
Fänd' ich schon Worte. Doch nun wird's ja gut.
's wird Alles gut!
(Will in seiner Freude etwas sagen, faßt Arria am Arm, streichelt ihre Hand; endlich, die Worte nicht findend)
's wird gut!

Pätus.

Dies Wunder, Arria,
Daß mich der Haß begnad'gen will —

Arria.

O Pätus!
Wie gern verschmäht' ich Messalina's Gnade,
Würf' sie verachtend ihr ins Angesicht!
Doch diese Perle, die dein Leben heißt,
Die nehm' ich still aus Messalina's Hand,
Und wasche sie, und trag' sie dann am Herzen.
Sie will dich schonen, mir verzeihn! Warum?
Ich frage nicht. Du lebst! Ich halte dich,
Und denke: Götter schützen meinen Pätus!

Soranus.

Ich sehe nichts von Göttern, muß ich sagen,
In dieser Hundewirthschaft hier zu Rom.
(bricht ab) Doch heute schweigen! 's wird ja gut!

Arria.

Vielleicht,
Daß doch der Kaiser heimlich ihr befahl,
Um deiner Unschuld willen dich zu schonen.
Denn du bist schuldlos! Jenem Aufruhr, der
Des Reichs Tyrannen nur gewechselt hätte, —
Du stimmtest ihm nicht zu. Du sagtest laut:
Dies kranke Reich braucht einen reinen Mann;
Ein unbescholtner Arzt nur kann es retten.
Du sagtest freilich: krank ist dieses Reich.
Wer hat es nicht gesagt? Soll Jeder sterben,
Der diese Pest beweint, nach Aerzten ruft —

Soranus.

So bleibt nicht viel: die Säuglinge, die Stummen,
Ein altes Weib, Narciß und Messalina!

Pätus.

Sei's wie es sei! Begnad'gung oder Tod —
Ich bleibe Pätus. Was ich nie gethan,
Nie werd' ich's, nie zum Dank für Gnade thun:
Mich beugen, kriechen, meinen Haß vergessen.
Hofft Messalina, daß ich sagen werde:
Dein Regiment ist gut; ich achte Claudius;
Mir ekelt nicht vor dir; ich bitte nicht
Die Götter mehr, dein gräulich Reich zu enden;
Denn deine Gnade macht mich dir zum Knecht; —
Nun, so ersticke sie an diesem Irrthum! —
Vergebt mir, Götter: diesem Weibe kann
Ein Mann nicht anders danken, als durch Fluch.
Sie thu' mir Uebles, Gutes: ich verfluch' sie,
Ihr Haupt, ihr Reich, ihr Leben, bis zum Tod!

Arria (ihn umschlingend).

Und darum lieb' ich dich — mein Gott, mein Pätus!

Pätus (streichelt sie).

Wo bleibt dein Marcus? — Ach, wie wohl mir würde,
Sein Jünglings-Aug', und dich in ihm zu sehn.
Kallias!

Kallias.

Herr!

Pätus.

Du sahst ihn gestern, sagst du.
Aus Spanien eben war er angelangt —

Kallias.

Ja, Herr.

Pätus.

Betrübt; voll Sehnsucht, mir zu helfen —

Kallias.

Doch rathlos, wo und wie.

Pätus.

Was stehst du da?
Such' ihn und bring' ihn!

Kallias.

Wo?

Pätus (auffahrend).

Was fragst du: wo!
Ich will ihn sehn! So such' ihn. Fragen, weigern,
Mir widersprechen! — Nur ihn finden sollst du.
So geh! so geh!

Arria (dem Kallias zuwinkend).

Du hörst.

Kallias

(nach hinten ab).

Arria (leise zu Soranus).

Er ist noch krank!

Pätus

(wirft sich erschöpft zurück; matt).

Vielleicht —

Arria (sich über ihn beugend).

Was willst du sagen?

Pätus.

Wenn vielleicht
Ihm nicht zu Ohren kam, was uns geschehn —

Arria.

Dem Marcus?

Pätus.

Ja.

Soranus.

Dem Marcus? — Nun, so hätt' er
Die Ohren sich verklebt! Auf allen Gassen
Steht Rom und schwatzt und schwatzt, und nur von euch.
Dein Weib und ich, wo blieben wir so lange:
Warum nicht längst schon hier? Ja, ja! So lauf doch,
Wenn Kopf an Kopf sie dir die Straße sperren
Und schrein wie toll: „Glückauf!" und: „Heil dir, Arria!"
Und: „Wird dein Pätus frei?" Und: „Pätus hoch!"
Und: „Weg mit Claudius!" „Weg mit Messalina!"

Pätus.

Das riefen sie?

Arria.

Und mehr noch: „Pätus, Pätus,
Der neue Kaiser hoch!"

Pätus.

Das riefen sie?

Soranus.

„Heil unserm Pätus!" „Weg mit Messalina!"

Pätus (sich aufrichtend).

Das klingt nach Aufruhr.

Soranus.

Sagt' ich dir nicht lange:
Sie hoffen nur auf dich?

Arria (Pätus anschauend).

Dein Auge leuchtet —

Pätus (mit noch verhaltenem Gefühl).

Sie reden keck!

Soranus.

Sie reden, was sie denken.

Pätus.

Und wenn's so wäre! Wenn —! — — Als Knabe schon
Weiht' ich mich Rom zum Diener, Helfer, Retter.
Wenn nun die Zeit gekommen —! — Große Götter,
Wollt ihr zum Retter mich für dieses Reich —
Ich bin bereit, ihr wißt es. Ich und Marcus,
Des Alten junger Sohn! Ich zog ihn auf
Für Rom; für Rom zu leben und zu sterben.
Wenn ihr uns ruft — wir sind bereit, o Götter.
Sagt uns ein Wort; ein Wort!

Arria.

Sie rufen dich.
In allen Gassen hörst du's, was sie wollen.

Soranus.

Beim Jupiter! Jetzt wär's wohl an der Zeit!

Pätus (grimmig).

Und ich bin krank! — — Doch nein; ich will gesunden.
Ich will! (hoch aufgerichtet) Ich hatte Muskeln, fest wie Eisen,
Mein Hirn ward nie zu müde. Morgen will ich
Der alte Pätus wieder sein! — Soranus —

Soranus.

Sag, was du willst; ich thu's!

Pätus.

Du wirst mir helfen —

Soranus.

Das werd' ich.

Pätus.

Mann! Du giltst was im Senat;
Das ist ein fauler Leib; wir rütteln ihn.
Senat und Ritter; — Viele sind mir freund;
Und will das Volk mich, fallen sie mir zu.
Rom zu befrein! O Zeus! — — Mit Bürgern, Rittern
Und Senatoren wag' ich, was ich kann.

Und vor die Prätorianer tret' ich — Viele
Gehorchten einst und fochten unter mir —
Sie halten jetzt den Kaiser — sie allein;
Sie zu mir zwingen, und das Reich ist unser.
Ich will's, ich soll's! — Gleich, gleich beginn' ich — — gleich —
(Er will sich gewaltsam aufrecht halten; sinkt ermattet zurück.)

Arria.

Mein Pätus!

Pätus.

Muskeln! Nerven!

Arria.

Still! — Geduld!
O fasse dich; — bis deine Zeit wird kommen —

Pätus (will wieder auf; voll Zorn).

Gebt mir Gesundheit!

Arria.

Zum Geduld'gen kommt sie.
Du wirst genesen und das Reich erretten.
O du mein Held! den sie als Kaiser grüßen —
Und mich, dein Weib — — O Pätus! Eitel bin ich
Auf dich — auf mich! An deiner Schande stürb' ich,
Dein Lob — aus Narrenkehlen — macht mich selig;
Lach' über mich, dein schwachgebornes Weib!

Pätus (besänftigt, liebevoll).

Du schwachgeboren! Arria schwach! — So darf
Kein Mann mehr aus der Kinderstube treten,
Kein Cäsar sagen: ich bin stark; ich will.
Sieh sie dir an, Soran! Verwundet lag ich
Aus jener wilden Schlacht, die ich gewann,
Zum Tode wund — in Spanien war's —

Arria.

O still!

Pätus.

Wie sie sich schämt, Sorau, daß ich sie rühme.
Die Götter wissen's: warum nicht Soran? —
Ich lag zum Tode wund, mein Sohn desgleichen,
Mein erstgeborner —

Arria.

Du bist krank; sei still.

Pätus.

Mein Gajus! Schön, zum Staunen schön, Sorau;
Und wie erstaunlich gut! — Ob man ihn liebte! —
Im ersten Zimmer lag ich, er im dritten;
Zwei müde Fackeln, dem Erlöschen nah; —
Die Gajus hieß, erlosch. Und Arria, sterbend
Um ihren todten Sohn — doch lebend für
Den sterbenden Gemahl — um mich zu retten,
Verbarg sie mir, daß unser Gajus starb.
Sie salbt, sie kleidet ihn; sie rüstet ihm
Die letzte Feier; doch mit trocknem Aug',
Mit holdem Lächeln tritt sie dann zu mir,
Von meinem jungen Helden mich zu grüßen.
Und wenn ich frug, und immer wieder frug:
„Wie geht's dem lieben Gajus?" sagt sie tröstend:
„Er aß mit Lust, schlief gut; es geht ihm besser;
„Er fühlt sich recht erquickt!" — Und siegten dann
Die Thränen mit Gewalt und brachen vor
Aus ihren Mutteraugen, ging sie still
Hinaus, am Todtenbett sich auszuweinen.
Dort starb ihr Gajus, lebte dann bei mir —
Um hundertmal zu leben und zu sterben.
Bis ich genas. Da blickt' sie mir ins Antlitz,
Drückt' mich ans Herz und sprach: „Ich hab' dich wieder.
Du mußt dein Weib nun doppelt lieben, Pätus;
Gajus verließ uns!"

Arria.

Pätus! — O genug!

Pätus (zu Soranus, wieder ermattend).

Glaubst du, auch Cäsar konnte das? — — Die Hand —
Die beiden Hände gieb mir, Arria,
Mein „schwachgebornes“ Weib!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kallias.

Kallias.

O Herr!

Pätus.

Was willst du?

Kallias.

Vergieb mir!

Pätus.

Was?

Kallias.

Ich finde Marcus nicht.
Das Haus wohl, drin er wohnt; doch keinen Marcus.

Pätus.

Und Niemand sagt dir, wo er ist?

Kallias.

Kein Mensch,
Kein Gott und keine Wache.

Pätus.

Seltsam! seltsam! —
So geh.

Kallias (tritt zu Arria; halblaut).

Den Brief hier, Herrin —

Arria.

Mir?

Kallias.

Ja, dir.
Ein Sklave bracht' ihn vom Palast —

Arria.

Ich staune.
(für sich) Warum erschreck' ich auch? — Um Nichts — so grundlos —
Bei Juno, ohne Grund! (laut) Gieb her. Von wem?

Kallias (die Achseln zuckend).

Der Sklave kam und ging.

Arria (sich fassend).

So komm' und gehe.
(Kallias geht nach hinten. Sie öffnet den Brief.)
Nicht Messalina's Hand. Dies schrieb ein Mann;
Doch sagt der Mann nicht, wer er ist. „An Arria."
„Dein einz'ger Sohn ist" —
(Sie erschrickt heftig; ein kurzer Laut des Entsetzens, den sie sogleich unterdrückt.)

Soranus.

Was geschieht?

Arria (nach Sprache ringend).

Wie meinst du?

Soranus.

Ich dachte, du erschräkst.

Arria.

Ein Irrthum.

Pätus (der halb schlafend dagelegen, horcht auf).

Wie?
Was giebt's?

Arria.

Nichts, Nichts. — — Du solltest schlafen, Pätus.
(für sich) „Dein einz'ger Sohn ist Messalina's Liebster" — —
Unmöglichkeit!

Soranus (zu Pätus).

So schlaf, und ich will gehn.

Arria.

„Dein einz'ger Sohn ist Messalina's Liebster,
„Und drum verzeiht man dir und deinem Pätus."
(Faßt sich an die Stirn, sieht wieder in den Brief.)
Ich lese, was da steht. Es steht dort, was ich lese.

Pätus (zu Soranus).

Ich kann nicht schlafen, eh ich nicht erfuhr,
Warum kein Marcus kommt.

Arria
(hört's, fängt an heftig zu zittern; bezwingt sich; liest).

„Wofern du zweifelst,
So komm und sieh! In Messalina's Garten
Das Haus, das sie den Venustempel nennt,
Wird deinen Marcus heut — zum Kaiser machen."
(verzweifelnd) Ich glaube nichts.

Pätus.

Mein guter Barea —

Soranus.

Was soll's?

Pätus.

Dich kennen Wachen und Aedilen
Und Jedermann in Rom. Wenn du 's versuchtest,
Du fändest meinen Marcus.

Soranus.

Jupiter
Und seine Donnerkeil' auf deinen Marcus,
Daß er den Weg nicht weiß zu dir und mir! —
Nun gut, ich gehe. (zu Arria) Wenn auch du vermeinst —

Arria (mühevoll, tonlos).

Ja, such' ihn; geh!

Soranus
(drückt Pätus zum Abschied die Hand; lächelnd).
Mit Marcus, oder nie! (Nach hinten ab.)

Arria (für sich).
O all' ihr Götter, helft mir doch; ich sterbe.

Pätus.
Was hast du?

Arria.
Nichts. — Wie fragst du nur?

Pätus.
Du zitterst.

Arria (mühsam lächelnd).
Dein liebes Aug' ist krank.

Pätus.
Wie wundersam!
Ich sah dich —

Arria.
Warum schläfst du nicht? Dein Auge,
So fieberglänzend, lechzt ja nach Erquickung.
Komm, strecke dich und schlaf! (Führt ihn nach hinten.)

Pätus (müde lächelnd).
Dein Sklav gehorcht. —
Ich sah im Geiste dich wie dazumal,
Als du des Gajus Schicksal mir verbargst,
Und sah dich an: da schienst du mir zu zittern.

Arria.
Was hätt' ich heut dir zu verbergen, Pätus?

Pätus.
Ich weiß; ein Wahnbild! — — Und doch zitterst du.

Arria.
Wirklich?

Pätus.

Gewiß; gewiß.

Arria.

So bin ich, siehst du,
Doch nur ein schwachgebornes Weib! Die Freuden
Des Tages tönen zitternd in mir nach,
Und Wiedersehen wirft mich um wie Scheiden. —
Hier ruh' dich aus!
(Sie hilft ihm, mit Kallias, auf einem Ruhelager sich ausstrecken; sinkt dann, von ihm ungesehn, auf einen Sessel. Für sich)
O Marcus! — O mein Kind!

Pätus (müde).

Wie weich! — Mich schläfert. — Wüßt' ich nur, wo Marcus —

Arria.

Er wird ja kommen; still.
(Rückt ihm die Kissen.)
Ein lieblicher
Gedanke singe dich in Schlaf, mein Pätus.

Pätus (halblaut).

Ich denk' an Rom — und daß ich helfen soll.
Ich und mein edler Sohn!

Arria (für sich).

Ihr heil'gen Götter,
Ist's wahr, so sterb' ich!

Pätus (entschlafend).

Rom — und Marcus —

Arria.

Weh mir!

Kallias.

Er schläft.

Arria.

Ich seh's. (für sich) In Messalina's Garten
Das Haus, das sie den Venustempel nennt — —
O Marcus, deine Mutter wird dich sehn! —
Nein, nein, sie lügen! — (laut) Bleib bei deinem Herrn.
Ich komme bald zurück.

(sich über den Schlafenden beugend, halblaut)

O Pätus! Pätus!

(Sie will ihn küssen; fährt dann schaudernd empor.)

Fort, fort! (Ab.)

Verwandlung.

Prunkgemach im Gartenhaus Messalina's. Kein sichtbarer Eingang; nur links eine geheime Thür. Im Hintergrunde, nach links, ein vorspringender kleiner Raum, ganz durch Vorhänge verhüllt; nach rechts ein gleichfalls verhängtes, großes Fenster, durch dessen Teppich ein gedämpfter Schimmer hereinfällt, die Dunkelheit des Gemachs nur wenig aufhellend. Weiche, träumerische Flötenmusik hinter der Scene.

Vierter Auftritt.

Marcus (kommt von links, geführt von der) **Sklavin** (aus dem ersten Aufzug). Später **Messalina.**

Marcus.

Wie lange führst du mich?

Sklavin (die Stimme dämpfend).

Wir sind zur Stelle.

Marcus.

Wo, wo? Ich sehe nichts.

Sklavin.

So wirst du sehn.

(Verschwindet wieder nach links.)

Marcus.

Wo werd' ich —? — Sie ist fort. — Verschwiegnes Dunkel;
O herzbeklemmend räthselvolle Nacht!

Ich lechze, dich zu sehn, und hör' dich nur:
Gleich hundert Augen dieser Mährchen-Nacht
Umgaukeln mich die flüsternd weichen Töne
Und strahlen mir wie Lichter in das Herz.
Ich bin verwirrt; verrückt! Mein Aug', mein Ohr
Vertauschen sich — und Marcus ist nicht Marcus.
Was will ich hier?
Wie Mörder und Verräther steh' und beb' ich,
Und lechze doch, zu thun, wovor ich bebe;
Verachte mich — und fühl' mich einen Gott.
O süße, gliederlösende Musik!
Im Hain der Venus singen Nachtigallen;
Ein unsichtbarer Odem küßt mein Antlitz,
Ein dunkles Auge winkt mir durch die Nacht,
Ins Heiligthum der Göttin ruft's — und ruft's.
O Venus, Venus!

Messalina (unsichtbar, seufzt).

Ach!

Marcus.

Ein Echo, seufzend
Wie eines Traumes Sehnsucht, ruft. — Wo rufst du? —
Mir wird so bang; so heiß. — O lüfte dich,
Du Schleier dieser Sehnsucht —

Messalina (seufzend).

Marcus! Marcus!

Marcus (fährt zusammen).

Ich höre. (vor sich hin) Stimme du, vor der mir graut —
Und die mein Haar, die Glieder, mein Gebein
Durchwühlend lockt und zieht — ich muß; ich komme.
Dort war's! (laut) Verborgne Göttin —

(Er geht nach hinten. Der verhüllte Raum erleuchtet sich, ein starker Glanz schimmert durch die Vorhänge hindurch. Marcus steht still; ergreift dann den Vorhang, zieht ihn zurück. Man erblickt Messalina, auf einem prunkvoll geschmückten Lager in phantastischer Kleidung ausgestreckt, wie schlafend; ein magisches Licht fällt auf sie herab.)

Ach! — — Erwache.
So süß die Flöten flüstern, laß sie schweigen,

Und durch die bange Stille sprich zu mir!
Du schönes Mährchen, werde wahr — — Sie lächelt;
Doch noch wie tief im Traum. Hier lieg' ich — Marcus —
Nein, Marcus nicht; ein Wesen, namenlos,
Geburtlos, wahllos, sinnlos, liegt vor dir,
Und bittet dich um Leben oder Tod!

Messalina

(steht auf; zieht ihn empor).

Ist Tod in meinen Armen, schöner Jüngling —
Es sagt's die Welt — so rühre mich nicht an!
Doch fühlst du Leben hier, das mich durchfluthet,
Das rings und rings dich zu umfluthen drängt,
So laß die Welt und leb' in meinen Armen.
Du fürchtest dich! Wer Messalina liebt,
Darf nur noch wissen, daß er liebt — nichts weiter.
Du bist nicht Marcus; nein, du bist nun mein.
Ich geb' dir Namen, Schicksal und Geburt;
Und zu dem allen (auf sich deutend) geb' ich dir dies alles!

Marcus.

O Göttin!

Messalina.

Sklavin auch! wenn du befiehlst.
Ob uns die Welt auch Kaiserinnen nennt,
Wir sind doch Weiber, wünschen anzubeten.
Sag mir ein Wort von Liebe! Zum Gesang
Der Flöten stimmt dies Eine Wort; nur dies.
Sieh, wie allein wir sind! Kein Späherang'
(lächelnd) Darf diese heil'ge Dämmerung beschleichen;
(sie tritt ans Fenster, zieht dessen Vorhang zurück; man sieht in den Garten, der bis in die Wipfel hinauf von Lampen und Flämmchen strahlt)
Doch draußen glänzt die Nacht, als wär' es Tag,
Und Lichter, Düfte, Blumen, Bäume, Menschen,
Unwissend feiern sie das Liebesfest,
Das wir, die Götter, unsichtbar genießen.

Marcus.

Nein, nein!

Messalina.

Was willst du?

Marcus.

Mich erschreckt dies Licht.
Laß nicht den Tag in unser Dunkel scheinen,
Der uns mit tausend Augen sieht; sei gnädig,
Laß wieder Nacht es sein um dich und mich!

Messalina.

Du Thor! — Ich lieb' es so. Verzagter Thor!
Wir sind ja doch allein. Die Göttin liebt;
Doch wen? Wer weiß es? — Komm! und laß mich zaubern:
Hier auf den Boden tret' ich nur, so steigt
Ein Mahl für Zwei, mit allen Zierlichkeiten,
Mit feur'gem Wein, gefällig aus der Tiefe.
Und uns mit Rosen schmückend — fern Musik — —
Nun, nun? Warum verstummt sie? — Nun, was giebt's?
Wer hieß sie schweigen — — Schritte? Her zu mir?
Bei allen Göttern, wer erfrecht sich dessen —
Wer wagt —? — Narciß!

Fünfter Auftritt.

Messalina, Marcus, Narcissus.

Narcissus
(tritt durch die geheime Thür ein; spricht zurück).

Die Sklaven schweigen, wenn
Narciß befiehlt! Ich wage, was ich wage.

Messalina (zornig auf ihn zu).

Unmöglich! Unerhört!

Narcissus
(verneigt sich; bleibt dann stolz und kalt vor ihr stehn).

Vergieb! „Unmöglichkeit"
Hab' ich in deiner Schule nicht gelernt.
Was ich hier wage, weiß ich. Frevel ist's,

Unziemlich, unerhört. Doch nicht unmöglich,
Wenn dir, der Kais'rin, nicht unmöglich war,
Dich mit dem Sohn des Pätus zu vereinen.

Marcus.

O Jupiter —!

Messalina.

Du freigelaßner Sklav —
Der du das Brandmal deines Ursprungs dir
Mit eigner Hand noch aufdrückst, frecher Tölpel —
Du willst der Kais'rin sagen, was ihr ziemt?

Narcissus (kaltblütig).

Ich hoffte früher dich zu sehn; doch du,
Erhabenste, verbargst dich aller Welt.
Wart' ich bis morgen, wart' ich bis: Zu spät.
Drum steh' ich hier! und sag' dir ohne Furcht,
Als Diener meines Kaisers —

Messalina.

Du? — Sein Herr!

Narcissus.

Sei huldreich, wem du willst — doch nicht den Feinden
Des Kaisers, meines Herrn!

Messalina.

Ich sag' dir, geh!

Narcissus.

Bist du von Sinnen, muß ein Mann dich lenken;
Und ich, der Sklav, der Tölpel, bin der Mann.
In allen Gassen flüstert's oder ruft's:
„Cäcina Pätus frei! Der neue Kaiser
Cäcina Pätus sei gegrüßt! Hinweg da
Mit Claudius, dem Stott'rer, dem Verrückten!" —
So ruft das Volk —

Messalina.

Das trunkne, blöde Volk —

Narcissus.

Indeß die Kaiſ'rin mit des Pätus Sohn —

Marcus.

Halt' ein!

Narcissus.

Die Kaiſ'rin mit des Pätus Sohn —
Der Meſſalina neues Reich vollendet!

Meſſalina.

Hirnloſer Argwohn! Was ich nie gedacht,
Geträumt, gefühlt — — Doch hüte dich! Du Thor,
Wenn du erweckſt, was etwa ſchläft in mir —
Wenn du ein neu Gelüſt in mir entzündeſt —

Narcissus.

Ich weiß, dein Kopf iſt raſch. Wie Blaſen quellen
Ihm die Gedanken auf. Drum heißt es, raſch,
Wenn auch mit rohen Händen, ſie zerdrücken!
Ich bin im Reiche Herr wie du. Ich falle,
Wenn Kaiſer Claudius fällt. Und weil ich ſtehn will,
Wag' ich zu fordern! Dieſer Jüngling —

Meſſalina.

Schweig!

Narcissus.

Hier dieſer Jüngling —

Meſſalina.

Schweig, wenn du dich liebſt!

Narcissus.

Von allen Römern wehr' ich dir ja Keinen,
Als Den. — Verzichte! Send' ihn mit den Seinen —
Wohin du willſt! Doch eh dies Tändelſpiel
Zur Drohung wird — den Aufruhr uns entzündet —
Aus deiner Laune neue Kaiſer wachſen —

Messalina.

Genug!

Narcissus.

Eh red' ich mit des Herren Stimme
Und sage dir: du mußt!

Marcus (tritt vor ihn hin, drohend).

Du wagtest —

Messalina.

Still!
Er wagt es nicht zum ersten Mal. Er weiß,
Ich bin ein Weib — ein Kind — wenn dreiste, rohe
Gewalt mich niederschreckt; ein Vogel, der
Im Blick der Schlange willenlos erstarrt; —
Er kennt mich, Marcus. Doch er kennt mich nicht!
(zu Narciß) Und kämst du heute, zwanzigmal du selbst,
Mit zwanzigfachem Soll und Muß und Willen, —
Dies Opfer zwingst du mir nicht ab. Dies nicht!
Hier diesen Marcus nicht! Und ob dir's gut war,
Mich so zu reizen — dieses Kopfes Blasen
Zu wecken — mir den Willen zu entflammen,
Herrischer Sklave du — der Tag wird kommen,
Der dir's erzählen wird!

Narcissus.

Du weigerst dich
Auf Tod und Leben —

Messalina.

Für mein Leben, ja,
Und bis an deinen Tod! — Was stehst du noch?
Die Kais'rin Messalina heißt dich gehn.
Du hörst: die Kaiserin! — In Ostia,
Wenn ich zum Kaiser komme, werd' ich hören,
Wie lang' der lebt, der mit mir sprach wie du!

Narcissus (kalt).

Vergieb: ich eile dir voraus. In Ostia
Beim Kaiser, seh' ich, ist mein Platz. Du drohst!

(drohend) Ich nicht. Ich geh' und schweige. Nimm dein Spielzeug
Und spiele, bis du Spielzeug oder Kind —

Messalina.

Hinaus! Hinaus!

Narcissus.

Ich eile. — Stolzer Jüngling,
Der du mir drohtest: noch ein Wort zu dir!
Du Sohn der Arria, deine Mutter wird
Nicht lachen, denk' ich, wenn sie hört und sieht,
In wessen Armen junge Kaiser reifen —

Messalina.

Tödt' ihn!

Narcissus.

Und sie erfuhr's durch mich.

Marcus (entsetzt).

Nein, nein! —
Ihr Götter —!

Narcissus.

Sie erfuhr's durch mich. (mit vernichtendem Lächeln) Sie wird
Im Bund sein mit Narciß; ich weiß. Leb wohl,
Du Sohn der Arria, Mann der Messalina!

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Marcus, Messalina. (Zuletzt Arria.)

Messalina (mit ihrer Wuth kämpfend).

Geduld! Und Rache!

Marcus
(ohne sie zu hören, fassungslos vor sich hin).

Nein, nein, nein! — Ich bin
Verloren! Wehe mir!

Messalina.

Verloren? Du? —
So furchtsam? vor Narciß? — Der Sklav! Er geh:

Nach Ostia, zum Kaiser! Mir gehorcht,
Was noch an Claudius lebt. Ich komm' und sag' ihm
Die Rolle, die er spielt: er weint, er lacht,
Er liebt, er haßt, er tödtet, wie ich's sage! — —
Was willst du wieder auf den Knie'n?

Marcus.

O du —
O Kaiserin!

Messalina.

Was willst du?

Marcus.

Gieb mir —

Messalina.

Was?

Marcus.

Gieb mir den Tod —

Messalina.

Du Narr!

Marcus (ausbrechend).

Gieb Tod mir, oder Freiheit!

Messalina
(nach einer Pause; mit wildem Lächeln).

Das spricht der Arria Sohn.

Marcus (flehend).

Vergieb!

Messalina.

Du irrst.
Bei dieser heißen Hand, die deine kalte
Umklammert hält — du irrst. Mein Haß giebt Tod,
Mein Lieben — Liebe; Freiheit giebt dir nichts.
Du, du bist mein! und bleibst es bis zum Tod.
So wahr in diesen blauen Adern, siehst du,
Sich Zorn, Verlangen, Rache, Liebeswuth
Zu rothem, heißem Blut zusammenmischen,

So wahr gehörst du mir, der Messalina;
Ich lache seines Grimms und deiner Furcht,
Und frei, vor Rom, dem Kaiser und dem Erdkreis,
Will ich, dies kleine, zarte, schwache Weib,
Dich meinen Marcus nennen und umfassen!

Marcus (auffahrend).

Um alle Götter — nein!

Messalina.

Um alle Götter — was?

Marcus.

Die du Geheimniß mir versprachst —

Messalina.

Wann that ich's?
Als das Geheimniß noch Geheimniß war —
Und meine Seele still. Nun ist's vorbei!
Nun soll die Welt mich sehn, und wen ich liebe!
Und wie du vor mir stehst — mit Leib und Gliedern
Und Kopf und Hirn und Fühlen und Gedanken —
Sieh mir ins Aug! — mit Allem bist du mein.
Ganz, ganz! Versteh mich: ganz! Den Wunsch, den Seufzer,
Den Traumgedanken, der zu Andern flattert,
Reiß' ich dir aus der Brust! Ich brenne, Marcus; —
Brenn' oder friere; — jetzt, zu dir, entbrenn' ich,
Wie mir's noch nie geschehn. Drum fürchte mich:
Was anders in dir heißt als Messalina,
Das stirbt in dieser Flamme!

Marcus (schaudernd).

Wie du lächelst —

Messalina.

Ich scherze nicht! Sieh diese zarte Hand — —
Doch wenn ich's sage, wirst du dich entsetzen.
Doch daß du's weißt — ! Sieh diese zarte Hand:
Sie zwang die braune Meroe heut Nacht,
Weil du zu warm sie küßtest, Gift zu trinken.
O Närrin, daß ich dir's bekannt!

Nun schaudert dir. Was willst du? Nichts auf Erden
Hat Werth, als unsre Lieb' und unsre Lust!
Und bist du mein — mein Gott — soll Keine leben,
An die du zärtlich denkst! — Was schauderst du?
(wirft sich vor ihm hin)
Hier lieg' ich, Marcus! Marcus, dir zu Füßen —
Die Kaiserin. So heb' die Hand und schlag',
Und strafe deine kaiserliche Sklavin
Um das, wovor dir graut. Doch liebe mich;
Sag mir's, o sag mir's! Und im Angesicht
Der Götter und der Menschen — toll bin ich,
Bin toll und will es sein — im Angesicht
Der Götter und der Menschen, schöner Marcus,
Will ich, dein Schatten, dein Geschöpf, dein Weib,
Als meinen Herrn und Kaiser dich begrüßen!

Arria
(hinter der Scene aufschreiend).

Marcus —!

Messalina
(fährt gleich Marcus entsetzt auf; blickt nach hinten. Man sieht durch's Fenster, vor dem erleuchteten Hintergrund des Gartens, Arria's dunkle Gestalt).

Wer schrie —?

Marcus (zurückweichend).

Entsetzensvoller Anblick — —
Ich sterbe!

Messalina (sich gewaltsam fassend).

Schwacher Mann!
(Tritt rasch entschlossen ans Fenster, schließt den Vorhang. Kommt dann zu Marcus zurück; legt die Hand fest auf seinen Arm.)
So fasse dich.
Denkst du, dich lass' ich? — Du bist mein! mein Kaiser!
Und Erd' und Himmel sollen es erfahren!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Ein Schlafgemach im Hause des Barea Soranus. Im Hintergrunde das Bett, in einer Vertiefung, die ein Vorhang schließt. Eine Flamme brennt auf einem ehernen Lampenträger. Thüren mit Teppichen links und rechts.

Erster Auftritt.

Pätus (sitzt im Vordergrunde, schreibend; geschriebene Briefe vor ihm; neben ihm eine Lampe); **Syrus**, ein Sklave des Soranus (weiter nach hinten, eingeschlafen); später **Kallias**.

Pätus.

Und dies an Thrasea! (schreibt) „Du schriebst mir einst,
Zwei Dinge liebtest du von ganzem Herzen:
Dein Rom und mich. So bleib zu Hause morgen:
Soranus kommt und bringt dir Rom und mich.
Bewähre dann dein Herz!“

Kallias
(von rechts, mit einer brennenden kleinen Lampe).

O Herr!

Pätus (weiterschreibend).

Was giebt's?

Syrus
(fährt auf; reibt sich erschrocken die Augen).

Kallias (halblaut).

Wachsamer Syrus! — Wenn die heiligen Gänse
Vom Capitol gescheidter sind als du,
So schläfst du dafür fester! — — Herr, o Herr!
Du wolltest schlafen gehn.

Pätus (versunken, für sich).

Mit Thrasea,
Soran und dem Präfecten hab' ich Rom.
An den Präfecten send' ich meinen Marcus;
Dem tapfren Jüngling war er stets gewogen,
Er hat ihm große Dinge prophezeit. —
Der Mann hat Ehrgeiz; (lächelnd) Ehre soll ihm werden.
Der Mann hat Geiz; — nun nun, wir geizen nicht.
(auf einen der geschriebenen Briefe deutend)
Dies hier gewinnt ihn mir!

Kallias (ehrfurchtsvoll, doch mit Vorwurf).

Du wachst noch, Herr.

Pätus (lächelnd).

Ich sitz' und denke.

Kallias.

Denken ist nicht schlafen.

Pätus.

Ich sitz' und denke *nichts*.

Kallias.

Wär' *das* geschlafen,
So brauchte Syrus keine Nacht sein Bett.
O Herr!

Pätus.

Nun gut. So *schlaf'* ich.

Kallias.

Doch nicht *hier*.
Dies ist des jungen Marcus Schlafgemach,
Doch nicht des alten Pätus.

Pätus.

Ich erwart' ihn.

Kallias.

Bis wann? Bis über's Jahr?

Pätus.

Soranus bringt ihn.
Soranus wartet in des Marcus Haus,
Bis Marcus heimkommt; nun, dann bringt er ihn.

Kallias.

Kommt jeder Marcus jede Nacht nach Haus?

Pätus.

Doch dieser Marcus, alter Satyr du,
Heißt Marcus Pätus. — Schläft mein Weib?

Kallias.

Schon längst.
In ihre Kammer ging sie, still und stumm,
Und schloß sich ein. — Du wachst, und du bist krank!

Pätus.

Was krank! Genesen — seit ich Freiheit athme
(für sich) Und Freiheit schaffen soll!

Kallias.

Der Arzt, der weise Mann,
Befahl — ich stand dabei —: du solltest nicht
Nach Mitternacht, auch nicht ums Morgengraun,
Wie jetzt, Herr —

Pätus.

Morgengraun?

Kallias (nickt).

Vielmehr, du solltest
Ein Stündchen nach der Sonne schlafen gehn,
Bis du genesen bist.

Pätus.

Der Arzt befahl's? —
Dem Arzt muß man gehorchen. Ja, sogleich!

Kallias.

So sagst du heut — an meinen Fingern zähl' ich's —
Zum sechsten Mal schon, — ohne zu gehorchen.

Pätus
(nimmt die Briefe, steckt sie in sein Gewand).

Sei's! — Morgen also! — Führe mich zu Bett. —
Hätt' ich auch Marcus noch gesehn, so sagt' ich:
Dies war mein schönster Tag! — Doch die Natur
Erlahmt: so stehend nick' ich ein. Ich will
Mich schlafen legen — und gesund erwachen.
(für sich) Glaubt mir, ich zeig' euch, Römer, einen Mann!
Und einen edlen Sohn — ein tapfres Weib —
Und goldne Tage! — — Kommt. Ich schlafe. Führt mich.
(Mit den Sklaven nach rechts ab. Die Bühne bleibt eine Weile leer. Stille.)

Zweiter Auftritt.

Arria (kommt von links; im Nachtgewand, bleich, mit verstörten, doch ruhigen, wie versteinerten Zügen; horcht, tritt dann vor).

Arria.

's ist Alles still. — — Kam Marcus heim?
(Sie zieht den Vorhang der Vertiefung zurück; man sieht das leere Bett.)
Noch nicht.
's ist todesstill. — So war's in jener Nacht,
Als mir mein Gajus starb; vom Tod umarmt
Das warme Bett mit kalten Gliedern deckte,
Mit offnen Augen noch gen Himmel sah —
Und ich mit ihm allein. Ich horchte noch;
Doch er, geräuschlos wie das Sternenlicht,
Gleichgültig schweigsam lächelnd lag er da,
So fühllos gegen seiner Mutter Schmerzen,
Wie da ich ihn gebar. Und still war Alles;
Nur noch mein Leben hört' ich, das hinaus
Begehrend laut an seine Gitter klopfte,
Als rief's den Tod, der nun von dannen schlich.
Und weint' und weinte! Doch an Pätus denkend,
Den Kranken, fiel ich auf die Knie' und bat:

„Laßt diesen Schmerz *allein* mich tragen, Götter;
„Und dann seid gnädig, laßt in meinem Leben
„Den *größten* Schmerz ihn sein!" — Ich bat und glaubt' es.
(schaudernd) Sinnloser Wahn! — Ich wollte, Gajus stürb' mir
Heut Nacht zum zweiten Mal — und Marcus lebte.

(in hervorbrechender Verzweiflung)

Ich hab' kein Kind mehr! Todt ist Marcus! Todt!
Todt — dreimal todt! (zum Bett) Dort liegt er — Ehr' und Seel'
Und Leib und Alles — todt für immerdar;
Und wie sie auf den Leichnam Erde werfen,
Erde, von der er kam, so werf' ich *mich*,
Der du entstammtest, auf dich ewig Todten!

(Wirft sich über das Bett. — Pause. Dann hinter der Scene, rechts, Pochen wie mit einem Hammer an die Hausthür. Arria erhebt sich, horcht.)

Er kommt. 's ist Marcus' Stimme. — Welcher Marcus?
O all' ihr Götter! — — Jetzt ihn sehn? — — Ich muß.
Ob ich nicht könnte, muß ich doch — — Wer spricht?
Soranus? — Kommt mit ihm? — Und ich, die Mutter,
Soll einem Menschen noch ins Auge schaun —
Nein, nein! — Verhülle mich und meine Schande!

(Läßt den Vorhang fallen, wird unsichtbar.)

Dritter Auftritt.

Arria (ungesehn); **Barea Soranus** und **Marcus** (kommen von rechts).

Soranus.

So müde bist du!

Marcus

(mit verwilderten Zügen, sich mühevoll zum Reden zwingend).

Müde bis zum Tod.

Soranus.

Verfaulte Jugend! — Sieh mich an, mich Alten:
Fünf Stunden wacht' ich, dich erwartend, Galgenstrick,
In deiner Wohnung — und mein Aug' ist munter
Wie nach gesundem, ausgewaschnem Schlaf.
Ist denn noch Mark in euch?

(Er bemerkt des Marcus ungeduldige Bewegungen; gutmüthig)

Schon gut; ich gehe.

Zum Henker mit dem Wirth, der seinem Gast
Zur Last wird! — Fort! — Doch ein entnervt Geschlecht,
Ihr jungen Römer! — — Gute Nacht. Dort hinten
Dein Bett, (blickt lächelnd um sich) und dies dein Haus. Der gute Pätus,
Dein Vater, schläft; den wirst du morgen sehn.

Marcus.

Ja, morgen.

Soranus.

Und die Mutter —
(Marcus fährt zusammen.)
Gute Nacht.

Marcus.

Hab Dank, und schlafe wohl!

Soranus (schon an der Thür, lächelnd).

Du dachtest nicht,
Daß dich der Alte noch erwischen würde
Ums Morgengraun. Ja, ja! Wir Alten sind
Die Jungen. Gute Nacht; schlaf aus! Schlaf aus!
(Nach rechts ab.)

Vierter Auftritt.

Marcus, Arria.

Marcus.

Ich schlafen? — Blut, das so in Wellen siedend,
Wie meins, die Rippen schlägt, das wird nicht schlafen.
Wohin mit mir? — Mit mir? — So, glaub' ich, war
Noch keinem Menschen je zu Muth, wie mir:
Zum Sterben selig und zum Sterben elend.
Vorbei, auf immer, Frieden, Schlaf und Stille!
Vorbei, gelaßne Freude, Seelenruh,
Du sanfter Trost unschuldiger Gefühle,
Vorbei, vorbei! Und streckt' ich tausend Hände
Nach Frieden aus, ungreifbar wird er mir,

Wie Speis' und Trank dem Tantalus, entweichen.
Und doch vor Wonne zitternd — — Furcht und Wonne —
(entsetzt) Was rührt sich? — Wo? — Mir rieselt's im Gebein.
Wenn meine Mutter — — Fort! Ihr Auge tödtet.
Sie, sie nicht sehn! Und wenn auch schlummerlos,
Doch thun, als schlief' ich —

(Geht nach hinten, zieht den Vorhang zurück. Arria sitzt auf seinem Bett, sieht ihn, ohne sich zu rühren, mit furchtbarem Ausdruck an. Marcus, vor Erschütterung stumm, fährt zurück; hält sich an einem Sessel, sinkt auf ihn hin.)

Arria (steht auf).

Du bist schwach Du hältst
Der Mutter Blick nicht aus, und sollst doch nun
Im Arm der Kaiserin die Welt verachten.
Nun! Kaiser du von Messalina's Gnaden,
Steh auf!

Marcus (erhebt sich).

O Mutter – !

Arria.

Nicht dies Wort. Es klingt
Verrucht, entweiht von deinen glüh'nden Lippen.
Wie muß ich jetzt dich grüßen? Wird das Gift,
Das ihre Hand gemischt, an Claudius' Leiche
Zum Herrn und Kaiser dieser Welt dich machen,
Wie sie verheißen? Oder wirst du nur
Ein zweiter Silius, Kaiser eines Jahrs,
Ein Gott zum Küssen und zum Schleppetragen?
Du — du — du, Marcus Pätus? Du, der Sohn
Der Ehre und der Pflicht —

Marcus.

Halt ein! O Mutter!

Arria.

Rühr' mich nicht an; du kommst von Messalina.
Und hättest du die letzte, niedrigste,
Verworfenste der Buhlerinnen zärtlich
Ans Herz gedrückt — und schamlos, sinnverwirrt
Sie über diese Schwelle mir getragen

Als deines Herzens Braut — die Schmach und Schande
Wär' nicht so groß wie jetzt! da du, mein Sohn,
Von dieser Kais'rin, die das Reich verwüstet,
Von dieser ersten, höchsten Buhlerin
Des Erdenrunds, von diesem Fluch der Welt,
Zu dem entehrten Thron der Majestät,
Sklav' ihrer Laune, dich erheben ließest! —
Was wird nun folgen? Wirst du Tugend ihr
Einträufeln in das sündenheiße Blut, —
Oder sie Gift in deins? Bis Lüge, Rache,
Giftmischender Verrath, Betrug und Mord,
Gemeinheit jeder Farbe dich verfärbt
Und auch zum Silius macht? — Sieh mich nicht an;
Es blickt noch diese Nacht aus deinen Augen! —
Soll ich der Welt dann sagen: diesen Marcus,
Den ihr verwünscht, verachtet, ich gebar ihn;
's ist nicht des Pätus Sohn: im Sündenbett,
Untreu und ehrlos hab' ich ihn empfangen;
Drum ward er, was er ist!

Marcus (nach Worten ringend).

Ist das die Mutter,
Die so zum Sohne spricht —

Arria.

Du warst es, Marcus.
Ich habe keinen Sohn! Verfluchen will ich
Den Schooß, der sich in Schmerzen deiner freute;
Der mit Gebeten, rein wie meine Wonne,
Dem Tag dich übergab. Du Sündenkind,
Buhler der Messalina! Feind der Menschen!
Der du den Vater schändest und entehrst —
Du Muttermörder — sei verflucht! — So tödte
Den Gatten deiner Buhlin! Laß als Kaiser
Dich grüßen, wenn du durch's berauschte Lager
Der Prätorianer fährst mit deinem Weib!
Tödt' Alles, was dir flucht — auch mich, die Mutter —
Und lache dann der Flüche! Herr der Welt
Und Sklave deiner Herrin — Lache, Marcus,
Lache doch meines Fluchs! Verachte mich,

Wie deine Mutter dich; verwünsche sie,
Wie sie den Marcus — Marcus, ihren Sohn —
Den einz'gen, letzten Sohn — die Mutter — Weh mir —
(die Stimme versagt ihr; in einen Sessel gesunken, schluchzend)
Die Mutter — ihren Sohn!

Marcus (nach einer Pause).

Ich bin verflucht; —
Ich war's, noch eh du's sagtest. Mutter, Mutter — —
O fürchte nichts; ich rühre dich nicht an.
Weh mir! Mich rettet nichts. Entehrt, verachtet,
Wenn mich, des Pätus Sohn, das Aug' der Welt
An ihrer Seite sieht; — verfallen ihrer Rache,
Wenn ich ihr's weig're — und entflieh' ich, tödtet
Sie meinen Vater — — Alles ist Verderben.

Arria.

Thu's! Schicke deinen Vater in den Tod!
Gabst ihrer Lust du deine Ehre preis,
Opfr' ihn nun ihrem Haß! Wirf ihn ihr hin,
Wie, vor der Bärin flieh'nd, ein feiger Sklav
Den kranken Herrn ihr hinwirft. Besser stirbt er
Durch ihre Rache, als an deiner Schande!

Marcus.

Nein, nein! Mein Vater sterben — er, um mich —
Helft mir, ihr Götter! Das verwirrt mein Hirn.
O Mutter, hilf mir! Stoße mich nicht fort.
Ihn tödten — ihn — durch Schande oder Flucht —
Den besten aller Menschen, aller Väter —
Ich, ich! der ich so stolz war! Er, und du,
Und Ehre, war mir Leben, Welt und Glück;
Ihr liebtet euch nicht mehr, als ich euch liebte —
Die Götter waren stolzer nicht als ich —
Wie sagtest du —
(ihr Gewand erfassend)
Wie sagtest du — „der Sohn
Der Ehre und der Pflicht" — — Und ich, dein Marcus —
Helft mir, ihr Götter — dich und ihn verderben!
(Sinkt vor ihr hin.)

Arria.

O Marcus! Marcus!

Marcus (an ihrem Gewand hängend).

Stoße mich nicht fort.
Sag mir ein Wort doch! — Sag' ein Wort mir, Mutter.
Wie kam's dahin? Ich weiß nicht. Feuer fiel
Vom Himmel, — mir ins Blut. Und ich — wie Brennende
Ins Wasser springen — stürzt' an ihre Brust.
War's so? Ich weiß nicht. Hilf mir, hilf mir, Mutter!
Wenn sie nun morgen kommt, wie sie geschworen —
Toll, wie noch nie ein Weib —

Arria (fährt zurück).

Hierher? — — Steh auf!

Marcus.

An ihrer Seite mich dem Volk zu zeigen —
Auf ihrem Wagen, durch die Straßen Roms —

Arria.

Ihr hört's, ihr Götter!

Marcus.

Laß die Götter — sprich
Ein Wort zu deinem Sohn. Ich will nicht, Mutter;
Will nicht ihr Sklave, noch ihr Kaiser sein;
Will euch verderben nicht, und nicht entehren.
O welche Noth! — O sprich: was soll ich thun?
Daß diese Schande stirbt, eh sie dem Dunkel
Der Nacht entsteigt und meinen Vater tödtet?
Daß nicht sein Fluch mich trifft? Daß die Verwünschung
Von deinen Lippen schmilzt — o Mutter —

Arria (in heftiger Bewegung).

Marcus!

Marcus (aufrecht, ihre Hand ergreifend).

Was soll ich thun? — Bei deiner Liebe, Mutter —
Einst liebtest du mich doch — bei diesem Schooß,
Der mich getragen — sprich: was kann ich thun —

Arria (schaudernd)

Still! Frag nicht weiter!

Marcus.

Eh der Morgen kommt
Und Messalina — eh dem offnen Aug'
Des Tages sich's enthüllt — — O Mutter! rede!
Wenn keine Rettung ist für deinen Sohn —
Wenn ihre Lieb' Entehrung ist — ihr Haß
Verderben über euch und mich —
Wenn meine Flucht den Vater tödtet — — Mutter —!

Arria
(sich aus ihrem Seelenkampf emporraffend; ohne ihn anzuschauen).

So stirb!

Marcus
(fährt zusammen. Dann tonlos).

So stirb! — Die Mutter sagt's zum Sohn. —
Sterben! Vergehn!

Arria
(nach einer Pause, sich langsam zu ihm wendend).

O Marcus!
(Bedeckt sich, zusammenschauernd, verzweiflungsvoll, das Gesicht.)

Marcus (sich zu äußrer Ruhe fassend).

Du hast Recht.
Ich hatte nur vergessen, wer ich war;
Nun weiß ich wieder: ich bin Marcus Pätus.
Für Ehre leben, oder nicht mehr leben:
So dacht' ich, als zu denken ich begann —
Und lebte so — und muß nun also sterben.
Weh mir: wie das so plötzlich kam! — — O Mutter,
Ich bitt' dich bei den Göttern, weine nicht;
Dann rührt sich was in mir, das mich entmannt,
Furcht vor dem Sterben, die mich doppelt tödtet.
Verzeih mir, Mutter! Dir das Herz zu füllen
Mit Stolz auf deinen Sohn — zur glücklichsten
Von allen römischen Müttern dich zu machen —
Das war mein Traum, mein Schwur, so wahr ich lebe —
(verzweifelnd) So wahr ich sterben muß!

Arria.

Du sterben! Marcus! —
Nein, nein! Unmöglich!

Marcus.

Jetzt, in dieser Stunde.

Arria.

Nein, nein!

Marcus.

Wie sagst du jetzt: „Nein, nein!" und weißt doch,
Es muß geschehn? — Ich bin dein Sohn, o Mutter.
Als du von Spanien nach Dalmatien zogst,
Entgegen der Gefahr, die drohend schon
Nach meines Vaters edlem Leben zielte,
(auf einen Ring an Arria's Hand deutend)
Da thatst du dieses Gift in diesen Ring:
„Kommt einst die Stunde", sprachst du, „zwischen Schmach und Tod
Zu wählen, will wie Hannibal ich sterben!"
So sprach ein Weib! — Und mich hat sie geboren.
Ich sterb' heut wie ein Mann!

Arria.

Mein Sohn! Mein Sohn!

Marcus.

Rühr' mich nicht an; ich kam von Messalina.
Erst wenn in deinem todten Sohn
Die Ehre wieder lebt, berühr' ihn; Mutter.
Blick' mich nicht an! Und weine nicht. Ich liebe
Dich mehr von Herzen, wenn du ruhig bist;
So stolzer, edler, besser kann ich sterben.
So richten wir wie Götter, du und ich,
Den Menschen hier, den Marcus, den wir tödten! — —
Gelobe mir's:
Nie sagst du meinem Vater, was geschehn.
Es sterbe meine Schmach mit mir. Es glaube
Die Welt, daß mich ein Sturm im Blut getödtet —
Ein Riß der Adern — was du willst. Dann wird

Die Kais'rin von mir lassen, weil sie muß,
Doch stille mein gedenkend euch verschonen —
Und leben wird mein Vater dann durch mich.
Ein Balsam, Mutter! Eine goldne Brücke
Ins Land der Todten! Leben wird mein Vater
Durch mich — und leben ich in euren Herzen!

Arria.

Ins Land der Todten! Du!

Marcus.

Dein Gram entmannt mich.
Sag mir noch einmal, Mutter, edle Mutter:
„So stirb!"

Arria.

Du sterben! Einzig, einzig Kind!
Trost meiner Tage! Hoffnung meiner Träume!
Du, du, du meiner Seele Stolz — —
(ihn mit Schauder anblickend)
Und doch —
Bei allen Schmerzen dieser grauf'gen Stunde —
Du kannst nicht leben! Du wirst sterben, Marcus!
Und ich nach dir!

Marcus.

Ich werde sterben, ja;
Du nicht nach mir. Du lebst für meinen Vater.
Sag ihm —
(Er sieht die wachsende Helle, die von links — wo der Teppich der Thür halb zurückgeschlagen ist — hereinbricht; erschrickt.)
O Zeus! Wie helle scheint der Tag
Mit fahlem, grauem Geisterblick herein.
Mein letzter Morgen — — Gieb dein Gift mir, Mutter!
Laß schnell mich sterben; gieb!

Arria (zurückfahrend).

Nein, nein!

Marcus.

Dies Gift
Verräth nicht, wie ich starb; der Dolch verräth's.

Mein guter Name soll mich überleben; —
Gieb her!

Arria.

Ich kann's nicht!

Marcus.

Und bist Arria?
O Mutter, willst du mich zum Weibe machen? —
Dies Gift hier tödtet rascher; sei barmherzig
Und gieb es deinem Sohn!

Arria.

Mein Sohn! Mein Marcus!
Mit diesem Gift dich tödten! — Du mein Einz'ger!

Marcus.

Und muß ich sterben, muß ich mich auch tödten.
(nach ihrer Hand greifend)
Die Hand! Und gieb mir's!

Arria (auf die Kniee gesunken).

Lebe! — Flieh!

Marcus.

Mein Fliehn, mein Leben tödtet Ehr' und Vater.
Sei Arria, Mutter, sage mir: „So stirb!"

Arria (verzweiflungsvoll).

Du! — — Lebe!

Marcus.

Dein Verzagen macht mich zaudern.
Gieb her! (Er entwindet ihr den Ring.)

Arria (schreit auf).

Marcus!

Marcus
(öffnet den Ring, nimmt das Gift).

Mich rufen meine Götter. —
Sag meinem Vater: überrascht vom Tod

Gedacht' ich sein voll Liebe — grüß' ihn, Mutter —
Sag ihm von meiner Schande nichts — — Vergieb mir —
(sinkend) Und deinen Segen, Mutter, über mich!

Arria.

Du stirbst!

Marcus.

Nicht ohne deinen Segen, Mutter —

Arria.

O Marcus!

Marcus (ermattend).

Sprich!

Arria.

Der du mich tödtest — sei
Gesegnet —

(Ihre Stimme erstickt; sie wirft sich über ihn hin.)

Marcus.

Ach! — — So sterbend bin ich wieder
Des Pätus und der Arria Sohn. — Leb wohl!
Lebt wohl! (Stirbt.)

Arria (sich halb wieder aufrichtend).

Mein Sohn ist todt! — Mein Marcus todt!

(Der Vorhang fällt.)



Vierter Aufzug.

Halle im Hause des Barea Soranus, wie im zweiten Act. Heller Tag.

Erster Auftritt.

Barea Soranus (sitzt in dunklem Trauergewand, das Haupt verhüllt, auf einem Sessel). **Syrus** und ein **junger Sklave** (treten von rechts ein, nähern sich dem Soranus).

Syrus.

Herr, was befiehlst du?

(Soranus schweigt.)

Herr! wie du befahlst,
Sind wir in dunklen Kleidern wieder hier,
Zu hören, was du weiter noch gebietest.

Soranus (sich enthüllend, vor sich hin).

Das wird ein schwerer Tag! — — Tritt dort zum Herd
Und lösche seine Flamme.

Syrus.

Ja, Herr.

Soranus.

Schweigend! —
Sie bleibt erloschen, bis des Marcus Leib
In einer andern Flamme sich verzehrte.

Syrus.

Ja, Herr.

Soranus (zu dem jungen Sklaven).

Und eine Räucherpfanne bringst du
In diese Halle, zündest Weihrauch an,
Und stellst sie zu dem Todten, wenn er kommt.
Geh! (Der Knabe ab.) Ohne Kinder sein, ihr strengen Herren,
Ist euer best Geschenk! So sterben sie
Nicht über Nacht und bleichen uns das Haar.
(trübselig) 's ist Schad' um Pätus! — Schad' um meinen Pätus!
(Geht nach links ab; Syrus ihm nach.)

Zweiter Auftritt.

Kallias (kommt mit einem andern) **Sklaven** (von rechts, in Trauerkleidern; sie tragen eine junge Cypresse, dem hinteren Eingang zu). Dann **Calpurnianus**; **Sklaven**.

Kallias
(geht vorauf, unsicher, finster und mürrisch vor Kummer; läßt die Cypresse fallen; wendet sich um).

Nu, nu! Beim Cerberus, wer läßt den Baum
Zur Erde plumpsen! (Geberde des Andern.) Hm! Ja so! Ich selbst.
(grimmig) Schlag' doch ein Wetter drein!
(Will den Baum aufheben, wird von seiner Traurigkeit übermannt, fährt sich mit dem Aermel über die Augen.)
Der Marcus! — Unser Marcus!
(Hebt die Cypresse auf; wieder grimmig)
Jetzt bin ich fertig. Marsch!
(Sie kommen hinten an die Thür, wollen hinaus; **Calpurnianus**, dem zwei **Sklaven** folgen, tritt ihnen entgegen.)

Calpurnianus (auf die Cypresse blickend).

Puh! Was ist das?
Ein todter Mann im Haus?

Kallias.

Nun, könnt's doch auch
Ein todtes Weib sein. (zum Sklaven) Vorwärts; he!

Calpurnianus.

Wer ist
Gestorben, Alter?

Kallias.

Einer, der nun todt ist.

Calpurnianus.

Macht dich die Trauer stets so witzig, Tölpel?

Kallias.

Ich hab' den Baum zu pflanzen vor die Hausthür;
Doch auch noch fein zu sein am Kummertag,
Herr, das steht nicht geschrieben. (zum Sklaven) Nun! mach vorwärts!
(Beide mit der Cypresse ab.)

Calpurnianus (sieht ihm nach).

Das wär' ein Rücken für die Peitsche.
(Riecht den Weihrauch, den der junge Sklave inzwischen angezündet; verzieht das Gesicht.)
Weihrauch!
Verfluchter süßer Wohlgeruch! — Es duftet
So feierlich in so 'ner Todtenhalle.
Pfui! Hätt' ich das gewußt — — Beim Jupiter,
Ich kehr' noch wieder um.

Dritter Auftritt.

Calpurnianus (will gehn); **Soranus** (tritt wieder ein).

Soranus (befremdet).

Calpurnian!
(finster) Du beim Soranus?

Calpurnianus.

Wir sind Feinde, meinst du.

Soranus (trocken).

Ich wüßte nicht. Nur bin ich nicht dein Freund.

Calpurnianus.

Doch bin ich noch der alte, ehrliche
Calpurnian, dein Landsmann —

Soranus (wie oben).

Ja, ich weiß.

Calpurnianus.

Und trau're mit dem Trauernden, von Herzen.

Soranus (finster).

Und sonst — was führt dich her?

Calpurnianus.

Ich hoffe, nicht
Was allzu Liebes, das dir starb —

Soranus.

O nicht doch.

Calpurnianus.

Das ist mir Trost!

Soranus.

Auch mir.

Calpurnianus.

Und um nun kurz
Zu sagen, was mich herführt —

Soranus (ungeduldig).

Sag's; ich bitte.

Calpurnianus.

Cäcina Pätus such' ich, meinen Freund.

Soranus.

Cäcina Pätus nennst du deinen Freund?
Den Staatsverräther?

Calpurnianus.

Meinen alten Pätus,
Den Landsmann —

Soranus.

Ja, ich weiß.

Calpurnianus.

Mein alter Pätus
Schlug in der Schule mir die Nase blutig —

Soranus.

Ich weiß, ich weiß.

Calpurnianus.

Und war mein Busenfreund.

Soranus.

Hier hört mein Wissen auf!

Calpurnianus (höchst bieder).

Er war's, Soranus.
Ich hatte keinen bessern —

Soranus (ungeduldig).

Nun, so war er's.
Doch jetzt? Der Hochverräther?

Calpurnianus.

Nun, ja ja.
Ein Hochverräther! — Böses, böses Wort.
Doch wenn der gute Narr, der vielverkannte
Calpurnian, zur Kaiſ'rin etwa ging
Und für ihn sprach —

Soranus.

Das hättest du gethan?

Calpurnianus.

Wie spöttisch der Senator fragt! — Das that ich.
Und kurz und gut: die Kaiſ'rin will ihm wohl,
Dem Hochverräther; will ihn sehn —

Soranus.

Ihn sehn?

Calpurnianus.

Will heut, in deinem Haus hier, ihn besuchen.

Soranus (völlig verwirrt).

Hier? Heut?

Calpurnianus.

Wenn's Decius Calpurnianus sagt,
So ist's! (für sich) Der Mann da, merk' ich, weiß von nichts.
(laut) Die Kais'rin will hierher! Warum? Wozu?
Ein Räthsel — wie sie selbst! (für sich) Doch bis ich's löse,
Will ich gut Freund doch werden mit dem Pätus!

Soranus.

Die Kaiserin in meinem Haus!

Calpurnianus (selbstgefällig).

Es giebt
Noch gute Geister, merkst du, im Palast;
Doch man verkennt sie, Barea Soranus.

Soranus (vor sich hin).

Und heut! in diesem Elend! — — Schlag' doch gleich
Ein Blitz in meinen Schädel und erleucht' ihn:
Ich fasse nichts von alledem!

Vierter Auftritt.

Die **Vorigen**, **Pätus**, von **Arria** und **Kallias** geführt (Pätus in schwarzem, Arria in weißem Gewand; kommen von links). Später **Syrus**.

Calpurnianus.

Das ist er,
Mein alter Pätus, (galant) und sein junges Weib.

Pätus

(kommt, ohne Calpurnian zu beachten, langsam nach vorne; vor sich hin).

Schwer ist's, ein Philosoph sein, große Götter.

Arria (bleich; mühsam).

Und dennoch mußt du's sein!

Pätus.

Von dannen rief ihn
Die große Mutter, die Natur. — Erhabne,
Trostlose Formel! — Liebt ihn die Natur?
Drückt sie ans Herz ihn? Sehnt sie sich nach ihm?
Hat sie mit Sorgen, zahllos wie die Sterne,
Als Stern des Lebens ihn gepflegt, gehütet?
Lacht' sie bei seinem Anblick? (mit Thränen kämpfend) Weint sie,
schluchzt sie
Bei seinem grausam rettungslosen Tod?

Kallias.

Du zitterst, Herrin.

Arria.

Still! o still!

Calpurnianus (zu Soranus, halblaut).

Verdamm' mich
Der alte Höllenrichter — —. Wer ist todt?

Soranus (halblaut).

Marcus.

Calpurnianus (sieht ihn dumm an).

Der Marcus?

Soranus (ungeduldig).

Marcus, Sohn des Pätus.

Calpurnianus (verwirrt, für sich).

Verfluchter Einfall! über Nacht zu sterben!
(halblaut) Beim Zeus, an was denn?

Soranus (auf sein Hirn deutend).

An zu wildem Blut —
Was weiß ich. Sterbend fand ihn seine Mutter.
(zu Syrus, der von hinten wieder eingetreten ist und leise zu ihm spricht)
Was giebt's? (Sprechen leise weiter.)

Pätus.

O Marcus!

Arria.

Ach! — — Sitz nieder, Pätus.

(Er setzt sich. Sie tritt von ihm hinweg; für sich)

Erleb' ich noch den Abend dieses Tags,
Dann leb' ich ewig, kann ich nie mehr sterben!

Calpurnianus (nähert sich).

Cäcina Pätus, armer Freund —

Pätus (sieht ihn unaufmerksam an).

Wer bist du?

Calpurnianus.

Dein alter Calpurnian. Dein Decius.
Ich trau're mit dem Trauernden, von Herzen.

Pätus (vor sich hin blickend).

Pflichtschuld'gen Dank.

Calpurnianus.

Ein schweres Unglück, Pätus —

Pätus (wie oben).

Nun nun, man trägt's.

Calpurnianus.

Als starker Philosoph —

Pätus
(runzelt die Stirn; dann sich bezwingend).

Ich bitt' dich, Decius Calpurnianus,
Schick mir geschrieben, was du sagen willst.

Calpurnianus (tritt zurück; für sich).

In diesem Hause trauern sie mit Grobheit!

Pätus (blickt gerührt auf Arria).

Mein liebes Weib.

Arria (kommt zu ihm).

Begehrst du —?

Pätus.

Deine Hand.
(halblaut) Als unser Gajus uns gestorben war,
Und ich genesen, fielst du mir ans Herz:
„Du mußt dein Weib nun doppelt lieben, Pätus:
Gajus verließ uns!“ — Arria! Mein Weib!
Wie vielmal doppelt muß ich nun dich lieben,
Da auch der Marcus uns verließ?

Arria.

O Pätus!

Pätus.

Wir wollen, oder nicht, — von Stund' zu Stunde,
In Glück und Unglück wachsen wir zusammen.
Erinnre dich, wie langsam es begann!
Die herbe Seele meiner Arria,
Hochfliegend wie der Adler, (lächelnd) fremd dem Frieden,
Zum Kampf gerüstet von Natur, — sie ward
Nach manchem Sturm erst ein geduldig Weib.
(an sein Herz fühlend, mit freundlichem Lächeln)
Die Narben trag' ich noch. — So wardst du mein,
Und bleibst es bis zum Tod!

Arria (an seiner Brust).

Wir sterben einst
In Einer Stunde, Pätus!

Pätus.

Meinst du, Liebe?
Mir ist, beim Himmel, auch, als müßt' es sein.
Wir Zwei! nun ohne Gajus, ohne Marcus! — —
Du weinst. — Er starb so schuldlos wie die Götter;
Ist das nicht halber Tod? — Der kranke Pätus,
Schwach wie ein Mädchen, trägt's doch wie ein Mann.

Ich fand ihn todt, du konntest mich nicht täuschen
Wie bei des Gajus Ende. (sucht zu lächeln) Diesmal, Arria,
Diesmal verbirgst du nichts vor deinem Pätus —

Arria.

Nichts! Nichts!

Pätus.

Und ich ertrag's — — und leb' für dich!

Soranus
(hat mittlerweile leise mit Syrus, dann auch mit Kallias gesprochen, der hinten abgegangen und zurückgekommen; Calpurnian tritt hinzu).

's ist doch kein übles Volk!

Arria.

Was giebt's, Soran?

Soranus.

Sie hören auf den Gassen, todt sei Marcus,
Der Sohn des Pätus und der Arria,
Und klagen, weinen, wünschen ihn zu sehn.
Sie stehn zusammen, drängen sich zur Thür —

Pätus.

Sei's drum! Zu großem Leid gehört der Menschen
Neugierig Mitleid, wie das Blut zur Wunde.
Hier diese Halle wartet schon des Todten;
(zu den Sklaven) Bringt ihn hierher, und öffnet dann die Thür.
(Soranus nickt, winkt den Sklaven, geht mit ihnen links ab, wo sie den Teppich so weit wie möglich zurückschlagen.)

Soranus (hinter der Scene).

Hebt auf!

Arria
(blickt schaudernd nach links; für sich).

Sie bringen Marcus; meinen Sohn.
O dürft' ich weinen, weinen, wie ich wollte!
(Sie sieht Pätus, der hinaushorcht, vor Erregung zittern, dann zurücksinken; tritt rasch zu ihm, greift nach seiner Hand.)

Es wirft dich nieder, Pätus.

Pätus
(richtet sich gewaltsam auf).

Nein; ich stehe!

Fünfter Auftritt.

Die **Vorigen**, **Marcus**' verhüllte Leiche (von Kallias, Syrus und anderen Sklaven auf einem Paradebett hereingetragen; Soranus geht vorauf). **Sklaven** und **Sklavinnen** (kommen theils hinterdrein, theils von rechts). Dann **Volk**; zuletzt **Messalina**, **Valens** und **Gefolge**.

Soranus.

Setzt nieder.

(Es geschieht. Auf einen Wink des Soranus geht Kallias hinten zur Thür, zieht den Doppelvorhang rechts und links zurück. Man sieht den schmaleren Vorplatz bis zur Hausthür, in den sich schon Volk von der Gasse hereingedrängt hat, das nun allmählich und still in die Halle tritt.)

Arria
(Soranus abwehrend, der den Pätus zur Leiche führen will).

Ich; nicht du!

Pätus
(macht sich von Arria los, tritt allein zur Leiche, enthüllt sie).

'S ist Marcus Pätus. —
Entschlafner Marcus Pätus, leb denn wohl!
Auf diesem Bett liegt Ehre ja mit dir,
Die einz'ge Herrin, der dein Herz sich weihte,
Die einz'ge Gattin, die du dir gesellt;
Und wenn das Feuer dich verzehrt, der Aschenkrug
Den Rest begrub, lebt sie als Wittwe fort,
Von unserm Marcus ewig uns zu grüßen.

Kallias
(ist inzwischen hinausgetreten, kommt von der Gasse in den Vorplatz zurück; verwirrt, halblaut).

Die Kaiserin!

Volk (einzelne Stimmen, halblaut wiederholend).

Die Kaiserin!

Soranus
(zu Kallias, der an ihn herantritt).

Was giebt's?

Kallias (halblaut).

Herr, Herr!

Soranus.

Was giebt's?

Kallias.

Die Kais'rin Messalina —
Sie kommt — hierher.

Calpurnianus (der neben ihm steht, für sich).

Beim großen Zeus, sie kommt!

Pätus (horcht auf).

Wer kommt hierher?

Kallias.

Die Kais'rin Messalina.

Arria
(fährt zusammen; sich am Leichenbett haltend, für sich).

O all' ihr Götter!

Pätus (zu Kallias).

Ich versteh' dich nicht.
Zu uns hier, sagst du —

Ein Sklave (hinter der Scene).

Platz der Kaiserin!

Arria
(in einer plötzlichen Bewegung, wirft die Purpurdecke wieder über des Marcus' Gesicht).

Messalina (hinter der Scene).

Hier die Cypresse vor der Thür? — Wer starb hier?

Syrus (der an der Hausthür steht).

Marcus, der Sohn des Pätus.

Messalina (stößt einen Schrei aus).

Heil'ger Zeus!

Syrus.

Die Kaiſ'rin fällt!

Valens (hinter der Scene).

Herbei: die Sänfte für
Die kaiſerliche Majeſtät!

Soranus.

Was iſt?

Calpurnianus.

Sie kann nicht Todte ſehn, noch davon hören.
Laßt mich hinaus! (Will nach hinten, durch die Menge.)

Kallias (wieder hinten).

Sie richtet ſich ſchon auf.

Syrus.

Sie ſteht.

Messalina (draußen; matt).

Ich will hinein!

Valens (draußen).

Du kannſt nicht, Herrin —

Messalina.

Ich will — und alſo kann ich!
(Sie wird ſichtbar, auf Valens' Arm geſtützt; blaß, hereinſtarrend, dann die Augen ſchließend; hinter ihr Sklaven, Sklavinnen, Leibwachen, die auf der Gaſſe bleiben. Sie iſt reich geſchmückt, ein Diadem im Haar. Die Augen wieder aufſchlagend, drückt ſie Valens' Arm von ſich hinweg.)

Laß mich gehn.
(halblaut) Ich beiße mir die Lippe, bis ſie blutet:
So treib' ich Schmerz durch Schmerz hinweg. — Die Mutter,
Die dort ſo römiſch ſteht, ſie ſoll nicht ſagen,

Daß sie allein — sich römisch fassen kann.
(wieder schwach werdend) Steht aufrecht, Kniee!
(Sie bezwingt sich, geht langsam — Valens hinter ihr — an der nach beiden Seiten ehrfurchtsvoll ausgewichenen Menge vorbei, nach vorn; blickt auf die Leiche, dann auf Arria. Nach einer Pause, mühsam)
Ich beklage dich.

Arria (ebenso, doppeldeutig).

Die hohen Götter mögen dir's vergelten.

Messalina.

Was starrst du mir ins Antlitz? — Ihr, ihr alle —
Was starrt ihr her auf eure Kaiserin?
Darf sie nicht stehn und trauern — hier — um Marcus —
(zitternd) Um diesen Marcus — — (leise) Vettius Valens!

Valens (leise).

Herrin!

Messalina.

Ich falle.

Valens.

Stütz' auf diese Schulter dich.

Messalina
(hält sich an Valens; dann zu Arria).

Sag mir's ins Antlitz: der dort liegt, ist Marcus!

Arria (mit unterdrücktem Haß).

Muß ich dir schwören, daß er's ist?

Messalina.

Wo starb er?
Wie konnt' er sterben? Plötzlich — über Nacht —
Wie die Verdammten im Gefängniß — Marcus,
(murmelnd) Den ich zu küssen kam — (leise) O hilf mir, Valens!
Ich werde noch verrückt.

Valens (leise).

Wart's ab. Besinn' dich!
Giebst du dein Herz hier preis vor deinen Feinden?

Messalina (schaudernd).

Sie würden lachen; du hast Recht; — hast Recht.
(laut) Cäcina Pätus! Messalina, sagt ihr,
Sei grausam, ohne Mitleid und Erbarmen.
Ich weiß, ihr sagt's! Hier stehst du nun — mein Feind,
Rebell, Verräther — klagst um deinen Todten,
Und ich, die schlimme Kaiserin, mit dir.

Pätus.

Erhabne Herrin —

Messalina (nach der Leiche blickend, plötzlich).

Sag mir, daß er todt ist;
Sag du's mir, Pätus. Oder ewig denk' ich:
Dort liegt er nur und schläft! Wie starb er, Pätus —
So jung, so schön — (sich fassend) sie sagen, er sei schön —
(in plötzlicher Bewegung) Und ob er schön war, muß ich sehn und wissen.
Den ihr da Marcus nennt, ich muß ihn sehn —
(Sie tritt auf die Leiche zu. Arria fährt auf, stellt sich ihr in den Weg.)
Was willst du?

Arria (sich fassend, tritt zurück).

Nichts, erhabne Kaiserin.
(für sich) Stumm dulden! schweigen! oder Pätus tödten!

Messalina.

Mir graut vor Todten; — doch ich muß; ich will. —
Schläfst oder wachst du? Lächle mich nicht an,
Wenn ich dein stilles Angesicht enthülle —
(Sie schlägt, ihren Schauder überwindend, die Decke zurück. Zitternd)
Ich glaub', bei allen Göttern, er ist todt.

Valens (leise).

Du wirst verrathen —

Messalina (leise).

Nein. Vor Diesen nicht!
(laut) O Zeus, wie fremd, wie ernsthaft ist der Tod.
Nie, nie mehr lächeln! Ehrbar wie die Könige
Am Nil, im Wüstensand! (sich schüttelnd) Er tödtet mich.

Es macht ihn finster, denk' ich, diesen Todten,
Mich so geschmückt zu sehn. Herunter, blitzend
Geschmeide, lust'ges Gold! Herab vom Scheitel,
Du festlich prahlend, lachend Diadem!
Hängt trauernd nieder, ihr gekraus'ten Locken,
Wie Thränenweiden; fort, du Gürtelband —
Herunter von der Lebenden zum Todten.
Verhülle mir sein drohendes Gesicht —
Ich kann's nicht sehn — und folg' ihm in die Flamme!

Arria.

Nein, nein!

Messalina.

Was willst du?

Arria (für sich).

Ihr verbuhlter Schmuck
Auf meines Marcus Antlitz! — — Weg mit dir!
(Sie will das Gürtelband von seinem Gesicht hinwegreißen. Pätus tritt verwundert fragend hinzu. Mit einem Blick auf ihn tritt Arria schaudernd wieder zurück, legt die Hand ans Herz, wendet sich ab.)
O Götter, helft mir, daß ich schweig' und dulde!

Pätus.

Daß du mein Kind mit uns betrauerst — du —

Messalina.

Frag nicht; sei still. Ihr alle, reizt mich nicht —

Valens (leise).

's wär' gut, du gingst!

Messalina (leise).

Ja, gehn. Ja, du hast Recht.
(für sich) Nur einmal noch ihn küssen; dann, dann geh' ich.
Mein war er — mein — und todt! (halblaut) Du lügst. Du lebst.
Du willst mich täuschen, daß ich dich verlasse.
(sein Gesicht wieder enthüllend)
Sieh her. Zu mir! Du sollst nicht todt sein! Ich,
Die Kais'rin, will's nicht; ich, die Messalina.

Gehorche mir! Wach auf! wach auf! Du machst
Mich rasend, Marcus; fürchte dich vor mir — —
Und weckt dich meine Stimme nicht, so ruf' ich
Mit diesem letzten Kuß dich noch zurück!

Arria (sich dazwischen werfend).

Du —! — Nein, nein, nein!

Messalina.

Hinweg von meinem Arm —

Arria.

Hinweg von Marcus du!

Messalina (noch nach Fassung ringend).

Verwehrst du mir,
Den Kuß des letzten Abschieds deinem Sohn —

Arria.

Eh will ich sterben, eh dein Mund ihn küßt,
Der noch im Tod ihn mir entehrt!

Messalina (mit einem Schrei).

O Juno —!

Pätus (entsetzt).

Was sprichst du —

Soranus (halblaut).

Was befällt dich —

Calpurnianus.

Sie ist toll!

Arria (in heftigster Bewegung, emporblickend).

Nein, nein! Zu viel! zu viel!

Messalina (mit bebender Stimme).

Du redest irre.
Ich sag' dir, laß mich küssen, wen ich will;
Hinweg von diesem Marcus —

Arria.

Er ist mein.
Reiß mich in Stücke, eh dein Liebeskuß
Ihn mir noch einmal und in Schanden tödtet.
Rühr' ihn nicht an;
Ich hieß ihn sterben, drum muß ich ihn schützen!
(Messalina fährt zurück. Bewegung.)

Pälus (vor Entsetzen fassungslos).

Ist das mein Sohn, von dem sie spricht?

Arria.

Laß ab:
Was hier nun liegt, ist nicht dein Marcus mehr;
Im Gifte starb das Gift, das ihn verzehrte.
Geh! weck ihn mir nicht auf! So soll er liegen,
In Ehren todt, als leben und mit dir.
Rühr' ihn nicht an! Mir gab er sich im Tod,
Und nur die Mutter darf noch um ihn weinen!
(Sinkt über Marcus hin.)

Pätus (starr).

Mein Sohn! Mein Marcus!

Messalina (irre blickend).

Bin ich von Sinnen? — Valens! halte mich —

Valens (halblaut).

Du sinkst mir aus den Armen —

Messalina (sich aufraffend).

Nein; ich stehe.
Hier diese Kniee thun noch, was ich will.
(mühsam) Ich sag' dir — stolze Mutter dieses Todten —
Der schöne, trotz'ge, kalte Jüngling ist
Noch nicht der letzte Schmerz, den ich dir schuf.
Ich lass' ihn dir —
(Die Kraft versagt ihr. Sie bezwingt sich schnell, richtet sich wieder auf.)
So drück' ihn an dein Herz!
Küß meine Küsse ihm hinweg! Die Schande,
Daß ich ihn liebte, wasch mit deinen Thränen

Von seinem Angesicht! — Doch eile dich.
Bald wirst du — glaub mir, Arria — glaube mir —
Noch andern Kummer küssen und beweinen!

(Geht. Valens folgt ihr.)

Calpurnianus (für sich).

Jetzt, Pätus, gute Nacht!

(Folgt der Kaiserin.)

Messalina (hinter der Scene).

Weh mir! Ich sterbe.

Valens (hinter der Scene).

Helft, helft der Kaiserin! — Die Sänfte!

Pätus.

Marcus — —
Das, das war meines Marcus Tod!

(Stürzt neben der Leiche zu Boden. Soranus, Kallias, Cyrus springen hinzu, halten ihn.)

Arria

(sich neben Pätus auf die Kniee werfend, seine Hände fassend).

Vergieb mir:
Mein Herz entladend muß ich dich verderben! —
Doch Marcus ist nun wieder mein — und dein —
Die Brust ist frei, und unser ist der Marcus!

(Der Vorhang fällt.)



Fünfter Aufzug.

Gemach im kaiserlichen Palast, wie im ersten Act.

Erster Auftritt.

Calpurnianus (steht vorne rechts an der offenen Thür, die auf den Söller hinausführt. Durch den zurückgeschlagenen Teppich des Eingangs im Hintergrunde sieht man) **Palastwachen** und den **Sklaven** aus dem ersten Act. **Valens**; später **Messalina** (hinter der Scene).

Valens (hinter der Scene).

Laß mich hinein, du Sklav!

Sklave.

Kein Gott, noch Mensch,
Noch Thier darf heut zur Kaiserin hinein.

Valens.

Ich bin ihr Narr, du Narr!

Sklave.

Und wärst du auch
Die sieben Weisen Griechenlands, ich darf nicht.

Calpurnianus (horcht auf; ruft).

Wer ist dort?

Valens.

Vettius Valens.

Calpurnianus.

Laß ihn ein!
Den will die Herrin sprechen; Den allein.
(Grüßt den eintretenden Valens mit der Hand; lachend)
Freund Valens ist nicht Gott, noch Mensch, noch Thier,
Er ist ein Ding für sich.

Valens.

An deinem Witz
Merk' ich: es steht hier schlecht! — Warf Messalina
Dir einen Dreifuß ans Gehirn? Vergriff sie
Am hohen Sitze deines Geistes sich
Mit ihrer kleinen Hand?

Calpurnianus (ruft ärgerlich nach hinten).

So schließt die Thür!
(Der Teppich wird heruntergelassen.)
Ich sag' dir, Valens, ehrlich wie ich bin:
Ich kenn' die Kais'rin länger, als sie zugiebt;
Hab' sie in jeder Witterung
Zehntausendmal gesehn: als lachend Blau,
Als heitre Schäfchen, (mit Geberde des Weinens) düstre Regenwolke,
Blitz, Donner, Hagel, Sturmwind und Orkan;
Doch sei'n wir ehrlich: dies ist mehr. Wir sind
In einem andern Klima, Vettius Valens;
(selbstgefällig) In einem andern Klima, wie ich sage,
Und dieses andre Klima nennt sich Marcus.

Valens (fein).

Nenn's Arria — Marcus — Beide — wie du willst.

Calpurnianus.

Sie sitzt und nagt und nagt die Unterlippe,
Als wollt' vor Hunger sie sich selbst verzehren.
Dann springt sie auf: „Den Marcus — nein, den Silius —
Den Silius, den Lebend'gen, ruft mir her!
Die Todten hassen, die Lebend'gen lieben!" —
Man geht ihn rufen; doch sie sitzt schon wieder,
Nagt, daß das Blut in ihren Busen rinnt,
(aufs Auge deutend) Und helle Tropfen rollen hinterdrein.

Sie fordert Wein; sie lacht und stürzt ihn nieder,
Und nennt mich Marcus Decius und lacht.
Dann mit dem Dreifuß — wirklich, wie du sagtest —
Zielt sie nach meinem ehrlich alten Kopf,
Heißt durch dies stumme Spiel die Thür mich suchen;
Und ich hinaus, — und hör' von außen noch
Ihr krampfig zitternd, markerschütternd Lachen.

Valens (vor sich hin).

Sie war nur Närrin; endet sie als Tolle?
(Horcht.) Sie lacht.

Calpurnianus (horchend).

Sie weint.

Valens.

Von Beidem etwas, scheint mir.

Calpurnianus.

Doch sprich: beim Pätus warst du —

Valens (nickt).

Horch! Sie ruft
Nach Glauke; fordert Wein.

Calpurnianus
(den Teppich zur Linken vorsichtig zurückziehend).

Ich lüft' ein wenig —

Messalina (hinter der Scene).

Den Kranz von Wein und Epheu mir ins Haar!
Gieb mir den Thyrsus! Bacchus sei mein Gott!

Valens (den Kopf schüttelnd).

Das wird zu lustig!

Calpurnianus.

Gieb nur Acht: sie zwingt
Noch dich und mich, und was auf Beinen geht,
Als Satyrn und Mänaden ihr zu folgen.

Messalina (hinter der Scene).

Das Fell der Hirschkuh hängt mir um! — Ihr alle,
Seid hurtig, hurtig: schmückt euch für den Gott!
Glykera! Glauke! Lyke!

Valens (nickend).

Wie du sagtest.

Calpurnianus.

Wenn's Decius Calpurnianus sagt, so ist's!

Messalina.

Luft, Luft! Hinaus!

Valens.

Beim Zeus! sie kommt hierher.

Zweiter Auftritt.

Valens, Calpurnianus, Messalina (von links, blaß, mit verstörten Zügen, als Bacchantin mit dem Thyrsus, dem Hirschkuhfell, dem Kranz), **Sklavinnen** (ebenso geschmückt).

Messalina.

Musik! Musik! Des Bacchus Festmusik!
Mit Flöten, Pauken, Rasseln und Gesang
Und „Evoë!“ betäubt das Ohr, das Hirn!
Heut will ich fröhlich rasen, oder sterben.

Valens.

Sei mir gegrüßt, du bleiche Priesterin —

Messalina.

Ich bin gesund, mein kleiner Vettius Valens.
Wo bleibt mein Silius? Küssen will ich ihn —
Als Lethe-Trank ihn an die Lippen setzen.
Ruft, sag' ich, meinen Silius herbei!
(Eine der Sklavinnen ab.)
Was ist mir Marcus? Stand nur dieser Eine
Auf diesem Erdkreis da? Nahm die Natur
All ihren Lehm und Witz, als sie die Glieder,

Das Aug', das Lächeln dieses Marcus schuf?
Muß ich, die Messalina, um ihn weinen?
Um einen Menschen — ich? — Wenn er entfloh —
(die Lippe nagend) Er mir entfloh — er mir — (wild) so lach' ich sein,
So ruf' ich: Bacchus! Bacchus! Evoë!
Her, ihr Lebend'gen, und hinab, ihr Todten!

Valens (für sich).

Der Pfeil sitzt tief.

Messalina.

Narciß! Wo bleibt Narciß?

Calpurnianus.

Erhabne —

Messalina.

Was?

Calpurnianus.

Du weißt —

Messalina.

Ich weiß von nichts.

Calpurnianus (auf Valens deutend).

Du sagtest ihm — an diesem Morgen war's —

Messalina (vor sich hinstarrend).

O Marcus!

Calpurnianus (halblaut).

Sie ist weg.

Valens.

Du sagtest mir,
Nach Ostia, zum Kaiser, sei Narciß
Heut Nacht entwichen, wolle dich verderben.

Messalina (auffahrend).

Er mich verderben! — Ich bin Messalina!

Calpurnianus.

Du bist's —

Messalina.

Und konnt' ich gestern noch ihn fürchten, —
Heut fürcht' ich nichts mehr; Götter nicht, noch Menschen.
Ihr denkt, ich sei ein zaghaft, schwaches Ding —
Ein Weib — ein Kind. Ihr irrt euch! Marcus' Mutter
Und Arria's Sohn sind stärker nicht als ich.
Heut will ich etwas thun — erstaunen sollt ihr — —
Um Tod und Leben würfeln —
(Die Kräfte verlassen sie; noch kämpfend und widerstrebend sinkt sie in einen Sessel zurück.)

Valens (der wie die Andern hinzueilt).

Wart' bis morgen:
Bis du dein Leben wieder liebst.

Messalina (matt).

Was lieben?
Ich liebe nichts mehr —
(Bacchantische Musik beginnt hinter der Scene. Messalina fährt auf.)
Nun? Was giebt's?

Sklavin.

Des Bacchus
Musik, wie du befahlst —

Messalina.

Begehr' ich denn
Nach Tanzen? Springen? durch die Wälder ziehn?
Still, sag' ich! — Bei der Juno, still!
(Calpurnianus winkt hinaus; die Musik hört auf. Die Sklavinnen verschwinden auf einen zweiten Wink des Calpurnianus. Messalina, wieder matt zurücksinkend)
Nur Ruhe —
Und einen Lethe-Trank.

Valens.

Ich weiß dir einen,
Unfehlbar —

Messalina.

Nun?

Valens.

Die Zeit.

Messalina (mit schwacher Stimme).

Mein kleiner Vettius,
Dein Witz schleicht mühsam — wie die Zeit! — — Du warst
In des Soranus Haus —

Valens.

Wie du befahlst.

Messalina (voll Haß).

Sahst Pätus und sein Weib — ganz Heldengröße —

Valens.

Hochweise Frau, du irrst.

Messalina.

Was sonst?

Valens.

Ich sah
Cäcina Pätus —

Messalina.

Diesen Tugendpriester —

Valens.

An seines Sohnes Leiche sah ich ihn —

Messalina.

Steif und gelassen wie ein alter Römer —

Valens.

Nun, so sprich du, was ich erzählen soll!

Messalina.

Ich unterbreche dich nicht mehr. Du sahst ihn —

Valens.

Nicht ein Atom vom alten Pätus mehr;
Ein Schatten eines Wesens, der da seufzte.

Ein umgeworfnes Bild vom alten Pätus;
Nur eine Toga, doch kein Römer drin —

Messalina
(die sich nach und nach aufrichtet, immer begieriger horchend).

Was du mir sagst!

Valens.

Gebrochen und zerstört.
Zuweilen seufzt er: „Marcus! Kind der Schande! —
Ich bin nicht Pätus mehr! — Verlaßt mich, flucht mir:
Des Pätus Ehr' ist hin!" — Dann sitzt er wieder
In sich erfroren da; zum Sterben krank,
Und doch zu schwach zum Sterben; willenlos —

Messalina (mit wildem Lächeln)

Beschwör' dies alles, und ich küsse dich! —
Er leidet, leidet —

Valens.

Leib und Seele brechen.
Und Arria —

Messalina (ihn am Arm ergreifend).

Sprich!

Valens.

Sieht ihren Abgott so
Zum Nichts zerdrückt; den Pfeil in seinem Herzen;
Sucht ihn heraus zu lösen — doch umsonst —

Messalina.

Und leidet, leidet —

Valens (nickt; dann zögernd).

Doch vergieb mir, Herrin:
Nie sah ich solch ein herzhaft römisch Weib.
Sie trägt es schweigend, aufrecht —

Messalina

(stampft mit dem Fuß; steht auf, nach oben blickend).

Werft sie nieder!
Ihr Götter — — Nein, mich selber ruf' ich an.
Ich will sie beugen, beugen bis zur Erde!
Unehre soll sie treffen, Schmach sie tödten —
Doch einen langsam, langsam, späten Tod.
Und jedes Glück, das sie besaß,
Und jede Hoffnung soll sie überleben;
Ihr Geist in Wüsten gehn, ihr stolzes Herz
An Aschenhaufen hängen — sonst an nichts.
Und dann, ihr Götter, dann soll sie bekennen, —
Daß sie so elend ist wie Messalina!

Valens (erschüttert).

Was du da redest —

Messalina

(ruft nach hinten, wohin sich Calpurnian während dieses Zwiegesprächs zurückgezogen).

Calpurnian!

Calpurnianus (sich nähernd).

Erhabne —

Messalina.

Ich fälle meinen Spruch! Der Julia Zeugniß —
Des Volks rebellisch Rufen hier in Rom
Vom neuen Kaiser Pätus —

Calpurnianus (dienstfertig einfallend).

Angestiftet
Vom neuen Kaiser, meinst du —

Messalina.

Spricht sein Urtheil!
Er, er muß fallen, oder wir! Drum fällt er.
Noch heut; sogleich! Und hier vor meinem Antlitz.
Ich will ihn sterben sehn! Begnadigt ist er,
Nach eigner Wahl, von eigner Hand zu sterben.
Doch hier; doch hier! — O Valens, ich will sehn —

Und sie, sein Weib, mit mir — wie dieser Schatten,
Die Toga ohne Römer, ihr zerbrochner Gott,
Unmännlich und mit Schande stirbt. Sie soll
Es sehn, erröthen und in Schmach versinken,
Wie ich vor ihr versank!

Calpurnianus.

Befiehl, Erhabne —

Messalina.

Entbiet' ihn her, — und müßt' er sterbend kommen.
Ihn und sein ungebeugtes Weib! Im Namen
Des Kaisers schaff' ihn her durch deine Wachen;
Sogleich; sogleich!

Calpurnianus.

Es haftet dir mein Kopf.
(ruft) Saufellus Trogus!
(Ein Hauptmann der Wache erscheint hinten in der Thür. Calpurnianus spricht leise mit ihm; der Hauptmann ab.)

Messalina.

Traf die Schande, Pätus,
Daß mir dein Sohn gehörte, dich so tief;
Sind Leib und Seele dir entmannt, vernichtet:
So wird dein Arm auch nicht als Mann dich tödten.
Schmach bringst du über dich und sie! — — O Luft! —
Ich kann nun wieder athmen, wieder leben.
Ich will's! — Falerner — Bacchus — Hochzeitsjubel —
Wo bleibt mein Marcus — (zusammenfahrend) Silius, wollt' ich sagen.
Wo bleibt mein Silius? Hören soll die Welt,
Wie Messalina lebt, wenn Andre sterben —
(Horcht; lächelt.) Gieb Acht! Das ist sein königlicher Tritt!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen (ohne die Sklavinnen), Silius.

Silius (hastig hinten eintretend).

Erhabne Herrin —

Messalina (huldvoll).

Messalina heiß' ich. —
Was will dein kreidiges Gesicht?

Silius.

Dich warnen!
Nach Ostia fuhr Narciß in letzter Nacht —

Messalina (verächtlich).

Ich weiß.

Silius.

Doch weißt du nicht —

Messalina.

Was nicht?

Silius.

Empört
Hat er den Kaiser gegen dich, auf Tod
Und Leben als Verräth'rin dich verklagt,
Die ihn entthronen will —

Messalina.

Nun ja! Was weiter?

Silius.

Des Kaisers furchtsam, abergläubisch Herz
Gefangen hat er, führt ihn her nach Rom,
Ins Prätorianerlager führt er ihn,
Der für sein Leben zittert: dort im Lager
Sollst du erscheinen, dort will man dich richten.

Calpurnianus.

Verfluchter Streich!

Messalina.

Wer spricht?
(Calpurnianus steht verschüchtert, ohne sich zu rühren.)
Mich richten! — Tret' ich
Dem blöden, alten Narren vors Gesicht —

Und hätt' ich so viel Haare nicht, als Sünden
Auf meinem Haupt — er wird mir weich wie Wachs.
Der Sklav Narciß, und ich, die Messalina!

Silius.

Sie ziehn heran! Entwaffne du des Kaisers Zorn,
Geh ihm entgegen —

Messalina.

Jetzt? Mir eilt es nicht.
Bist du so furchtsam worden? Du, der einst
Mein Kaiser wollte sein —

Silius (finster).

Ich hab's vergessen.

Messalina.

Ich nicht. — Sieh her! Kannst du kein Lächeln mehr
Enträthseln, eitler Mann —

Silius (zurücktretend, unwillkürlich).

Ein furchtbar Lächeln —

Messalina.

Bin ich so schrecklich? — Mir ist wohl; ich lache.
Den Kelch des Lebens setz' ich an die Lippen
Und trink' ihn aus — mit dir! Was Menschen je
Genossen, hatt' auch ich; verbraucht ist Alles;
Nur Eins noch kitzelt mich! Wir Beide spielten
Wie Kinder mit verbotenem Gelüst,
Und wagten's nicht. Ich lache heut, und wag's!
Seht Gajus Silius, meinen Herrn und Gatten!

Silius (überrascht, betäubt).

Beim Jupiter —

Valens (bestürzt).

Du wolltest —

Messalina.

Ja, ich will.

(zu Glauke, die von links wieder eingetreten)

Ruf den Haruspex, wie ich dir befahl;
Die Zeugen ruf mir. Dort hinein!

(Glauke nach links wieder ab.)

So wahr
Ich Messalina bin, ich will noch heut
Als dein dir anvermähltes Weib —

Calpurnianus (herausplatzend).

Beim Pluto,
Das ist zu viel! Sind wir von Sinnen, frag' ich,
Daß wir hier stehn und schweigen — in der Stunde
Der leiblichsten Gefahr —

Messalina.

Du schweigst!

Calpurnianus.

Da schon
Das Strafgericht heranzieht — mit dem Kaiser
Sein Herr, der Höllenhund Narciß —

Messalina.

Du schweigst!

Calpurnianus.

Sind wir von Sinnen, frag' ich — Soll, beim Pluto,
Die tollste Laune, die die Welt gesehn,
Uns alle mit der Kaiserin verderben?

Messalina.

Ich sag' dir, schweig! Der wirft sich zu den Todten,
Der heut mich reizt! — Nur Silius spricht. So wahr
Ich Messalina bin, ich will noch heut
Als dein dir anvermähltes Weib —

(Sie bricht ab, auf Trauermusik und Klaggesang horchend, die, nachdem sie schon früher leise eingesetzt, nun stärker heranwachsen. Mit plötzlicher Erschütterung kämpfend).

Was will
Dort unten der Gesang?

Valens.

Am Palatin
Vorüber ziehn sie mit dem Marcus Pätus.

Messalina (zitternd).

So früh! — Warum so früh?

Valens.

Entsinne dich;
Du sandtest selbst mich hin: dein Wille sei's,
Daß sie noch heut, vor Abend, ihn bestatten.

Messalina
(indeß Musik und Gesang allmählich verhallt, — sich bezwingend).

So sei's! — — Es wird schon still. — Es wird schon still. —
's ist nun vorbei! Vergessen sind die Todten.
Du, Gajus Silius! blick mich an! Und willst du
Den Athem dieser Stunde, die noch unser,
In tollem Muth verathmen, frei wie Zeus,
Und ist dir gleich, wie mir, was kommen mag, —
So gieb mir deine weiße Hand! So werd' ich
Mit allen Banden dein! — — Du fürchtest dich.
Bist du zu feig — zu glücklich — oder was?
Fragst du, was kommen wird? — Reiß mich ans Herz,
Und ich vergöttre dich. Doch bist du weise
Und denkst der Zukunft nach, so geh! So sind mir
Todt die Lebend'gen, und die Todten leben!

Silius (vor ihr knieend).

O Messalina, Weib des Gajus Silius —
Dein bin ich —

Calpurnianus.

Er ist toll! — Ich bitt' dich, Silius,
Bei Allem, was da lebt: sag Nein!

Messalina.

Du schweigst!

Calpurnianus.

Ich schweige nicht. Uns alle trifft's! — Ich will nicht.
So sichrer Untergang gefällt mir nicht —
Verwehr's ihr, Silius —

Messalina.

Sklav!
(Sie wirft ihren Thyrsusstab nach ihm. Er weicht aus; sie verfehlt ihn.)
Mir wehren? Mir?
Ich that im Leben stets, was mir gefiel.
Dich werf' ich in dein Nichts, aus dem du kamst!
(Sieht Glauke wieder eintreten und durch Geberden sagen, daß drinnen Alles bereit sei; richtet sich mit wildem Lächeln auf.)
Ihr Unterird'schen! so verlach' ich euch —
Und eure Satzung, Menschen ihr und Götter!
Ich, ein verachtet Weib! — Ich seh' nicht rückwärts.
Wer fürchten muß, bleib' hier im Staub zurück;
Ich such' da drinnen meinen Herrn und — Kaiser.
(Geht rasch nach links ab; blickt an der Schwelle noch einmal auf Silius zurück. Glauke folgt ihr.)

Silius (mit eitlem Lächeln).

Du sollst ihn finden; ich bin Gajus Silius.
Mein Reich beginnt!
(Eilt ihr nach.)

Valens (ihnen nachblickend).

Mein Narrenreich ist aus!
(Geht ihnen nach.)

Vierter Auftritt.

Calpurnianus allein; später ein **Sklave** des Palastes.

Calpurnianus
(in die offene Thür links hinausblickend).

Beim Zeus! bereit ist Alles. — Nun, so spring
Hinunter in den Abgrund, Weiberwahnsinn,
Und brich den Hals! — Mich werfen wolltest du

Ins Nichts, aus dem ich kam? (giftig) Du irrst. Ich helfe
D i r in das Nichts zurück — ich, Calpurnian!
(Trompeten hinter der Scene.)
Was giebt's? Das klang vom großen Circus her.
Sind das am Fuß des Palatin die Wachen,
Die ihren Kaiser grüßen — zieht er schon
Von Ostia herein — dem Lager zu
Der Prätorianer — — Nun, so hört er noch
In dieser Stunde, was sich hier begiebt!
Ich eil' hinunter, sag' ihm was ins Ohr;
(nach rechts hinausblickend)
Dort, durch den Garten, hab' ich ihn sogleich.
Du tollgewordne Fratze! Weib des Silius!
Du kennst den Decius Calpurnianus nicht;
Gieb Acht: du wirst ihn bald im D u n k e l n kennen!

Sklave des Palastes (hinter der Scene).

In dies Gemach herein!

(Calpurnianus eilt nach rechts an die Thür, die auf den Vorbau hinausführt; ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein **Sklave** des Palastes mit **Arria** und **Pätus**, den **Soranus** und **Kallias** führen. (treten von hinten ein). Kaiserliche **Wachen** (folgen, stellen sich draußen auf).

Soranus

(mit traurigem Blick auf den gebrochenen Pätus).

Wir sind zur Stelle.

Pätus (nickt; kraftlos).

Dies ist der Platz, wo man mich richten will.

Soranus.

Du, Pätus, du dich selbst! — Wir sagen uns
Fahrwohl —
(mit feiner Bewegung kämpfend)
und scheiden, denk' ich, dann wie Männer.

Pätus (in sich versinkend).

O Marcus!

Arria.

Das ist Alles, was er fühlt.

(sich auf den sitzenden Pätus niederbeugend)

Cäcina Pätus! mein Gemahl!
Ich soll von allen Frauen dieser Welt
Den größten Kummer haben: daß die Wahrheit
Auf meinen Lippen, daß das heiligste
Gefühl des Herzens mir den Gatten tödtet.
Zerreiße mir nicht tausendfach das Herz:
Laß mich nicht tausendmal dich sterben sehn;
Vergiß den Gram — und fasse dich als Mann!

Pätus (mit abwesendem Geist).

Ich glaubt' es nicht; doch Arria sagt: es ist.
Mein Kind und Messalina! — — Ehre war
Der Pätus Hausgeist; alle Götter hatten
Nicht so viel Raum in unserm Haus, wie sie.
Herunter in den Staub, du Haus der Pätus:
Dein Geist, dein Gott, dein Leben ist dahin!

Arria (die Hände hebend).

Wofür bestraft ihr mich, ihr strengen Götter!

Pätus (wie erwachend).

Mit wem spricht Arria?

Soranus.

Nun, mit Jupiter.

Pätus.

Sie hat des Marcus Stimme. — — Hör mich an,
Und laß mein Weib etwas bei Seite treten.

Soranus.

Sie tritt hinweg. So sprich!

(Er hat der Arria gewinkt; sie nähert sich, statt sich zu entfernen, und beugt sich von rückwärts über Pätus, der sie nicht sieht.)

Pätus (halblaut).

Soran, ich fürchte —

Soranus.

Was fürchtest du?

Pätus.

Dies brach mich. Hirn — und Bein —
Schwach bin ich worden wie ein Sterbender.
Ich fürchte sehr — doch sag's der Arria nicht —
(voll Scham) Mir wird die Kraft versagen, mich zu tödten.

Arria.

Weh mir!

Pätus (erschrocken).

Wer spricht?

Arria
(zurücktretend, in heftiger Bewegung).

O Fassung, fahr dahin!
Verlaß mich, Stolz und Stärke; brecht, ihr Kniee!
Sie haben's nun erreicht! Im Staube liegt
Mein Held, mein Pätus. Buhlerische Götter
Die ihr mit Messalina euch verbündet —
Ihr habt's erreicht! — Fahr' hin! Verzagen will ich,
Will weinen, stöhnen, wie ein elend Weib
Mein Haar zerraufen, in den Staub mich werfen,
Und liegen, jammern, weinen, bis ich sterbe!

(Wirft sich auf den Boden hin.)

Sechster Auftritt.

Die **Vorigen**, **Messalina** (mit feuerfarbenem Kopftuch), **Silius** (bekränzt), **Gefolge**.

Messalina
(ist, mit den Andern, schon früher eingetreten; sieht mit wildem Triumph auf Arria herab).

So wollt' ich dich. So, stolze Arria, liege.
Ich sagte dir's! — Und mußte Marcus sterben,
„In Ehren todt, als leben und mit mir",
So stirbt nun Arria's Stolz und Hoffahrt hin,
Und Niemand lebt mit dir, als deine Thränen!

Arria (steht auf).

O Jupiter! bin ich's, zu der sie spricht?

Messalina.

Was sagt sie noch?

Silius (nach einer Pause).

Sie schweigt.

Soranus (für sich).

Verfluchte Stunde! —
(mit Widerstreben) Erhabne Herrin —

Messalina.

Was willst du?

Soranus.

Im Namen
Des Kaisers hast den Pätus du verdammt,
Nach eigner Wahl von eigner Hand zu sterben.
So wird's geschehn! Doch in des Kaisers Namen
Gieb Frist ihm, bis die Götter, die ihn schlugen,
Ihn wieder aufrecht vor dich hingestellt.

Silius
(den zurückgesunkenen, von Kallias gestützten Pätus nicht ohne Mitgefühl betrachtend).
Die Kais'rin wird's nicht weigern —

Messalina (scharf).

Wird sie nicht? —
In dieser Sache schweig! (zu Soranus) Dies ist die Stunde.
Er mach' ein Ende, wie er kann.

Soranus.

Du weigerst
Ihm so die letzte Gunst —

Arria
(tritt hinzu, legt ihre Hand auf Soranus' Arm).
Soranus! still!
Wer heißt dich bitten für Cäcina Pätus,

Wenn seine Gattin schweigt? — — Sieh hin. Sie will
Mich, Arria, bitten sehn zu ihren Füßen.
Sie hofft's. Sie wartet drauf. (zu Messalina) O glaube mir,
Du bleiches Antlitz einer Sterbenden,
Die noch des Lebens Freud' und Lächeln heuchelt:
Wenn einst auch dir die Stunde kommen mag,
Da dir die Kraft versagt, mit Stolz zu sterben,
Dann wirst du dieses Augenblicks gedenken.
Doch blick nach meinen Knieen nicht! Sie werden
Nicht nochmals brechen, um zu dir zu flehn.
Du warst mir stets zu klein, zu würdelos;
Und nun den Göttern sollt' ich gleich dich achten?
(Sie wendet sich von Messalina ab, die vor Arria's Blick zurückweichend sich an Silius' Arm gedrängt; spricht vor sich hin, in wachsender Bewegung)
Nein, nein! — Du Geist in meiner Brust! du Gott
In meinem Herzen, der du mich geführt;
Der du mir gabst, zu lieben, was ich ehrte,
Zu hassen, was den Gott in uns entweiht;
Der du mich diesem Manne gabst — mein Leben
An seins geschmiedet, das mein Felsen war,
Mein Garten, meine Welt — du dunkler, ew'ger,
Du räthselhafter Geist in meiner Brust!
Gieb mir noch Eins! Mit meinem Gatten laß
In Ehren heut den letzten Weg mich finden!

Messalina (erschüttert, mühsam).

Was spricht aus ihr? — — Sie sieht dem Marcus gleich.

Silius (halblaut).

Steh aufrecht, meine Kais'rin — (zärtlich) mein Gemahl!

Messalina (sich von ihm lösend).

Laß mich!

Arria (zu Kallias; leise).

Gieb mir den Dolch.

Kallias.

O Herrin —

Arria.

Gieb!

(neben Pätus niederknieend, halblaut)

Pätus!

Pätus (sich zu ihr neigend).

Mein Weib.

Arria (halblaut).

Ich bitt' dich, hör mich an.
Mein theurer Gatte! bester du der Menschen!
Wir Zwei, wir lebten, wie in Afrika's
Urwald die Vögel, die untrennbar heißen;
Wir sahn den Gajus, sahn den Marcus sterben,
Und nun zum Sterben ruft uns das Geschick.
Sieh mich nicht so verwundert an! Du stürbest,
Ich lebte? — Nein; die so gelebt wie wir,
So Eines Sinnes und so reich beglückt,
Die dürfen auch in einem Tode sterben.

Pätus.

O Arria! — Du! — Nein, nein!

Arria.

Sei still; und wende
Dein Antlitz ganz zu mir; dein Auge; — so; —
Nur du sollst hören, was ich jetzt dir sage.
Die leere Welt verlassen ist nicht schwer;
Mir ist sie leer, wenn du noch gehst: so, denk' ich,
Auch dir, wenn deine Arria dich verläßt.
(leiser, mit Scham) Und drum — mein Abgott! du mein Held und Herr!
Aufrichten wird sich dein gebeugtes Herz,
Die Kraft des Arms, dein hoher Geist erwachen,
Wenn du mich lächeln siehst und lächelnd sterben.
O still! Verrath' uns nicht. Sie gönnen uns
Nicht solch ein tröstlich Ende. Pätus! Treu,
Von ganzem Herzen war ich deines Herzens Weib,
Zu jedem Opfer stärkt' ich mich an dir;
Dies ist das schwerste nicht. Ich geh' und rufe
Mir meinen Pätus nach!

(Sie zieht den Dolch hervor, stößt ihn sich in die Brust.)

Pätus (auffahrend).

O Zeus! Was thust du —

Arria

(zieht den Dolch aus der Wunde, den Schmerz stumm überwindend; reicht ihn ihm lächelnd hin).

Es schmerzt nicht, Pätus!

Pätus.

Arria!

(Wirft sich neben ihr auf die Kniee, umschlingt sie mit beiden Armen; sie sinkt an seine Brust.)

Soranus.

Heil'ge Götter —

Silius.

Sie stirbt?

Messalina (tritt entsetzt heran).

Sie sterben? — Wer hat das gethan —

Arria (ermattend).

Ich, Arria, Pätus' Weib. — O Messalina —
Ich bin auch jetzt noch glücklicher als du.
Fahr wohl — — Es schmerzt nicht, Pätus —

Pätus (in tiefster Bewegung).

Nein: mit dir
Zu sterben, schmerzt nicht. Warte, warte noch; —
Mein Arm ist fest! (Ersticht sich.) O wie beschämst du mich.
Doch so im letzten Kusse laß mich sterben.
Hinab zum Marcus!

Arria.

Und hinab — mit dir! (Stirbt.)

Soranus

(blickt erschüttert auf die Beiden herab).

Das ist ein wundersamer Tod.

Pätus.

Leb wohl,
Soran! — Als Römer sterb' ich! (Stirbt.)

Kallias.

Herr! O Herr!

Messalina (erstarrt).

Sie gehn dahin; — und ich?

Silius.

Die Kais'rin sinkt.
Helft mir sie halten! Helft!

(Das Gefolge tritt hinzu.)

Siebenter Auftritt.

Die **Vorigen, Valens** (eilt von hinten herein).

Valens.

Wo ist die Kais'rin?
Tod und Verderben!

(Erblickt die Todten, die Soranus verhüllt.)

Was ist hier geschehn?

Silius.

Beim Pluto, sprich! Was giebt's?

Valens (nach Fassung ringend).

Verderben! — Flieht —
Calpurnian verrieth uns — Mit Cohorten
Der Prätorianer zieht Narciß heran,
In Claudius' Namen hier Gericht zu halten.
Flieht! Rettet euch und uns!

Silius (wild).

Verdammtes Schicksal!
(zu Messalina) Auf, auf! Du hörst! So raff' zusammen, was
In dir noch Willen hat — Auf, sag' ich dir —

Valens.

Sie ziehn herein!

Silius (Messalina schüttelnd).

Du steinernes Gesicht!
Hast du das Aeußerste gewagt, so wag' nun
Das Letzte — ruf die Wachen auf — so fasse
Dich als Cäsarin —

Messalina (kraftlos).

Tödte mich. Sie kommen.
Gieb mir den Tod.
(Trompeten hinter der Scene.)

Silius (sie von sich stoßend).

Verfluchte, feige Seele!
Das ist dein furchtlos Herz? — So fahr hinunter,
Verdammte Buhlerin! — — Bei allen Göttern,
Sie blasen sich heran — Verloren bin ich —
Um dieses Weib verloren — ich, der Silius.

Messalina (sich an ihn klammernd).

Gieb mir den Tod!

Silius (schleudert sie zurück).

Fahr hin, und sei verflucht!
(Will hinaus.)

Valens.

Wohin? Wohin?

Silius.

Mich retten, oder sterben.
(Eilt nach rechts ab.)

Valens (will ihm nach; bleibt stehn).

Zu spät! Auch dort schon Schwerter — Alles hin —
Sie fangen ihn —

Achter Auftritt.

Die **Vorigen** (ohne Silius), **Narcissus** und **Prätorianer** (mit gezogenen Schwertern; von rechts und von hinten).

Narcissus (draußen).

Besetzt die Halle! Tödtet,
Wer widersteht!

(Tritt ein.)

Verräth'rin, du wirst sterben.
In des Kaisers Namen bring' ich dir den Tod.

Messalina.

Nein, nein! nicht sterben. Laß zum Kaiser mich,
Ins Lager — mit ihm reden — ihn erweichen —

Narcissus.

Das zu verhindern, kam ich her. Du wirst
Ihn nicht erweichen; denn du stirbst zuvor.
Mach dich bereit, Verräth'rin!

Messalina.

Weh mir! Sterben!

(irre um sich blickend)

Wer giebt ein Schwert mir? (in die Kniee sinkend) Valens, tödte mich.

(Valens wendet sich ab.)

Allein! — Allein! — — Du dort am Boden — dich
Beneid' ich — um dein Leben — deinen Tod.

(Erhebt sich schaudernd; fleht.)

Laß mich hinaus zum Kaiser!

Narcissus (ihr in den Weg tretend).

Stirb!

Messalina

(nimmt Pätus' Dolch, setzt ihn an ihre Brust; wirft ihn wieder von sich).

Ich kann nicht.

Narcissus.

So müssen Andre helfen. (zu den Prätorianern) Tödtet sie!
Der Kaiser will's, und ich, Narciß, vertret' es.

Messalina.

Ihr Götter, helft mir! Schützet mich, ihr Götter!
(Flieht links durch die Thür hinaus.)

Narcissus.

Ihr nach — (mit Geberde) und Tod!
(Ein Theil der Prätorianer eilt ihr nach.)
So rächt sich, Kaiserin,
Der Sklav Narciß!

Messalina (hinter der Scene).

O Jupiter! Ich sterbe.
(schwach) O Marcus! — Arria! — — Ach!
(Narciß tritt bis an die Thür, blickt still und kalt hinein.)

Valens (nach einer Pause).

Das Licht ist aus.

Soranus
(neben Arria's Leiche, ihre Hand ergreifend).

Du stirbst nicht, Arria: ewig lebt dein Tod!

(Der Vorhang fällt.)

Buchdruckerei von Eduard Sieger in Wien.